Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 247. Elbing, Sonntag, 21. Oktober 1894. 46. Jahrg.

Wer für die Monate **November** und **Dezember** auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung"

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Der Kaffernkrieg

im portugiesischen Ostafrika hat auch für Deutschland ein sehr naheliegendes Interesse. Wir grenzen mit unseren Besitzungen direkt an portugiesisches Gebiet, und wenn auch ein Uebergreifen des Aufstandes in keiner Weise zu fürchten ist, da es sich nur um eine Erhebung gegen die Portugiesen handelt, so sind doch die Europäer bedroht, und bei der Unfähigkeit der Lissaboner Regierung, der Schwierigkeiten Herr zu werden, können leicht Besitzverschiebungen stattfinden, denen Deutschland nicht unthätig gegenüberstehen darf. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat nun auch ein zweites deutsches Kriegsschiff, ein Schwesterschiff von Sr. Maj. Kreuzer „Seeadler", den Befehl erhalten, sich zunächst nach Lourenco Marquez zu begeben, um dort den Schutz der deutschen Interessen wahrzunehmen. Es ist sicher, daß von englischer Seite Schritte gethan werden, um in der Delagoabucht festen Fuß zu fassen und vor allem ein Eingreifen der Transvaalregierung zu verhindern. Die Eisenbahn geht von der Delagoabai nach Pretoria und die Buren haben ein begreifliches Interesse daran, sich diesen Zugang zum Meere zu sichern, da ihnen England nie gestattete, selbst einen Hafen am Meere zu erwerben. Die Streitigkeiten sind Jahrzehnte alt und sie tauchen wieder aus der Versenkung auf. Nicht allein der Kaffernaufstand, auch die ungelöste Swazilandfrage bringen den unlösbaren Gegensatz zwischen Großbritannien oder eigentlich der Kapkolonie und der Transvaalrepublik zu erneutem Ausdruck. Der Premierminister des Kaps Cecil Rhodes denkt ernstlich an die Erwerbung der Delagoabai, dann ist aber die südafrikanische Republik für immer isolirt. Darin liegt auch eine Schädigung deutscher Interessen. Unser Handel mit dem Transvaal, der sich zum großen Theile über die Delagoabai vollzieht, ist in stetem erfreulichen Aufschwunge begriffen; die Betheiligung des deutschen Kapitals an der Bahn nach Pretoria und an den Minenunternehmungen darf nicht unterschätzt werden. Darum ist es nur zu billigen, wenn die Reichsregierung von allem Anfang an in Lourenco Marquez ernst auftritt. Es ist ja möglich, daß sich ein Uebergang des dortigen portugiesischen Besitzes in andere staatliche Hände auf die Dauer nicht wird vermeiden lassen, aber jedenfalls muß Deutschland dafür sorgen, daß sein Handel nicht unterbunden werden kann und daß Transvaal nicht vergewaltigt wird. Wahrscheinlich wird dieses, das erst kürzlich den Aufstand des Kaffernhäuptlings Malaboch in den Grünen Bergen im Norden des Landes niederschlagen mußte, zur Sicherung des eigenen Gebietes mit gegen die Kaffern in Laurenco Marquez vorgehen müssen, selbst wenn es sich nicht bestätigen sollte, daß der dortige portugiesische Gouverneur in Pretoria um Hilfe gebeten hat. — Zur Erklärung der Sachlage geben wir nachstehende Darstellung der Köln. Ztg." über diese Ursache des Aufstandes:

Im August d. J. war zwischen zwei Kaffernhäuptlingen Mahazula und Moveja ein Streit ausgebrochen, der von ihnen den Portugiesen zur Entscheidung unterbreitet wurde. Letztere fiel gegen Mahazula aus; die Portugiesen ordneten die Festnahme einiger von seinen vornehmsten Kriegern an, doch gelang es erst nach mehreren Kämpfen zwischen der Polizei und den Eingeborenen, ihrer habhaft zu werden. Vergebens suchte der Stadthalter von Lourenco Marquez die beiden Häuptlinge zu versöhnen: Mahazula unterwarf sich zwar scheinbar den Portugiesen, brachte indeß Beschwerden sowohl gegen diese als gegen Moveja vor. Später hieß es, Mahazula weigerte sich, die von den Portugiesen ausgeschriebene Hüttensteuer zu erlegen, der Häuptling Gungunhana und seine Leute sollen ein gleiches gethan haben, und schließlich soll Moveja, der wohl auch die Hüttensteuer umgehen will, den Portugiesen seine Unterstützung verweigert haben. Die Portugiesen hatten inzwischen einige Vorkehrungen zur Wahrung der Ordnung getroffen, u. a. von Mozambique Truppen verlangt, die englischen Einwohner von Lourenco Marquez hatten sich erboten, mit gegen die Kaffern zu kämpfen, und es schien eine Zeit lang, als ob die Gefahr vorüber sei. Da kamen vorige Woche die Unglücksbotschaften, die keinen Zweifel mehr darüber lassen, daß die Hafenstadt in der größten Bedrängniß schwebt, wenngleich die Schreckensmär der „Pall Mall Gazette" bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden hat. Mahazula herrscht in einem kaum 20 Km. von der Stadt entfernten Kraal über 5000 Krieger; der unzuverlässige Moveja führt 6000 Mann an; Gungunhanas Haltung scheint zwar friedlich, indeß hatte er in dem englisch-portugiesischen Mozambiquestreit eine allzu zweideutige Haltung angenommen, als daß man ihm diesmal hätte trauen dürfen. Endlich ist die Haltung der für befreundet geltenden Maputaleute zu erwähnen, welche die ihnen angebotenen Gewehre unter einem nichtigen Vorwand ablehnten und davonflohen.

Politische Tagesschau.

Elbing, 20. Okt.

Der todtkranke Zar. Nach Wiener Meldungen scheint es zweifellos, daß der Zustand des russischen Kaisers keine Hoffnung mehr übrig läßt. Den Kranken befiel vorvorgestern eine so große Schwäche, daß er sich unverzüglich zu Bett legen mußte; die Bewegung des Herzens wurde schwach und unregelmäßig. Der Zar bat, seinen Beichtvater Jontschew rufen zu lassen, der wahrscheinlich schon heute in Livadia eintreffen wird. In der Kasan'schen Kathedrale zu Petersburg wurde vorgestern ein Bitt-Gottesdienst für die Genesung des Zaren vom Metropoliten abgehalten. Sämmtliche Minister waren in der Kirche anwesend, die Tausende von Menschen besuchten. — Professor Mersjejewski, Spezialist für Nervenkrankheiten, ist in Folge Berufung nach Livadia abgereist. — Die „Nordische Telegraphen-Agentur" meldet: Bis 7 Uhr Abends ist in dem Befinden des Kaisers keine Veränderung eingetreten. — Schauerliche Geschichten über die Krankheit des Zaren erzählt der Mailänder „Secolo". Darnach soll der Fürst mit einem Parfüm, womit seine Wäsche durchtränkt wurde, vergiftet sein. Die abenteuerliche Nachricht ist mit hundert Details ausgeschmückt, trägt aber den Stempel frecher Erfindung an der Stirn. Wir denken zu hoch von unseren Lesern, um gleich anderen Blättern diese neueste Giftblüthe der Kolportage-Roman-Politik Wort für Wort weiter zu verbreiten.

Zur Ministerkrisis in Serbien meldet das dem Ministerpräsidenten nahestehende Blatt „Male Novine", Nikolajewitsch habe dem Könige vor der Abreise die Nothwendigkeit einer größeren Eintracht im Kabinet dargelegt und vollständig freie Hand bezüglich der inneren Politik verlangt; ferner habe Nikolajewitsch die Besetzung der Sektionschefstellen im Finanz-, Handels- und Beamtenministerium mit ausländischen Fachmännern vorgeschlagen. Wenn der König diese Vorschläge billige, wolle Nikolajewitsch sich mit der Entfernung der liberalen Kabinetsmitglieder, des Justizministers Andonowitsch und des Handelsministers Jovanovitsch, begnügen, andernfalls zurücktreten. Vorstehende Darstellung wird im wesentlichen in einer offiziösen Darstellung bestätigt. Es wird sich nach den Vorschlägen Nicolajewitsch's in der That nur um einen theilweisen Ministerwechsel durch den Austritt des Justizministers und des Handelsministers handeln; wenn aber der König seine Genehmigung versage, werde der Ministerpräsident Nicolajewitsch seine Entlassung fordern. Die meisten Aussichten für die Kabinetsbildung hätten sodann der Präsident des Staatsrathes Nikola Christitsch und der Gesandte in Konstantinopel, Giorgiewitsch.

Zum Posttarif für Zeitungen. Der vom Reichspostamt aufgestellte Entwurf einer Neuregelung der Gebühren des Zeitungsvertriebs unterliegt nach der „Köln. Ztg." noch der Berathung der betheiligten Reichs- und Landesbehörden. Eine Verständigung der Reichspostverwaltung ist bereits mit der bayerischen und württembergischen Postverwaltung behufs einheitlichen Vorgehens erzielt. Zur Zeit schweben aber noch die Verhandlungen mit dem Reichsschatzamt. Falls nicht noch bei den einzelnen Instanzen besondere Schwierigkeiten erwachsen, wird der Entwurf voraussichtlich noch bis Ende dieses Jahres dem Reichstage zugehen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird der Londoner „Central News" aus Tientsin gemeldet, daß ein kürzlich gefangener Spion, der den Japanern Nachrichten zugesandt hatte, Geständnisse gemacht hat. Danach sind eine Anzahl angesehener Chinesen kompromittirt. Diese werden auf Befehl des Kaisers nach Peking geschafft, wo sie abgeurtheilt werden sollen. Mehrere Tausend schlecht bewaffnete Rekruten sind von Hunau und Hupeh eingetroffen. Oesterreichische Agenten haben weitere Aufträge auf Lieferung von Mannlicher-Gewehren und Munition erhalten. Der japanische Landtag ist am Donnerstag mit einer Thronrede des Mikado eröffnet worden, in der dieser u. a. äußerte, China habe den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt. Japan werde nicht ruhen, bevor es sein Ziel erreicht habe. Der Mikado sprach schließlich die Hoffnung aus, daß alle Unterthanen des Reiches die Regierung unterstützen werden, den Frieden durch einen glänzenden Triumph der japanischen Waffen wiederherzustellen. Dem Landtag wurde sodann gleich eine Reihe von Kriegsvorlagen unterbreitet, u. a. soll eine Anleihe aufgenommen werden, die indeß den Betrag von 100 Mill. Yen nicht übersteigen soll. Die Präsidenten des Landtages brachten als Antwort auf die Thronrede eine Ergebenheitsadresse ein.

Warum Kanzler Leist nicht strafrechtlich verfolgt wird, ist noch Gegenstand der Erörterung in der Presse. Art. 174 des deutschen Strafgesetzbuches lautet nämlich: „Mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren werden bestraft: Beamte, die mit Personen, gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monaten ein." Nach dem Reichsgesetz über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten vom 15. März 1888 richtet sich die Geltung des Strafrechts für die Schutzgebiete nach den Vorschriften des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879. Der Konsulargerichtsbarkeit sind darnach unterworfen die in den Gerichtsbezirken wohnenden oder sich aufhaltenden Reichsangehörigen und Schutzgenossen. Nach § 4 des Gesetzes ist in Betreff des Strafrechts anzunehmen, daß in den Konsulargerichtsbezirken das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und die sonstigen Strafbestimmungen der Reichsgesetze gelten. Es wäre nun interessant, aus der Regierungspresse zu erfahren, warum trotz dieser Bestimmung der § 174 des Strafgesetzbuches gegen den Kanzler Leist nicht Anwendung finden kann.

Die Aeußerung des Kaisers bei der Fahnenweihe am Donnerstag ist auch am Freitag noch nicht in ihrem offiziellen Wortlaut mitgetheilt worden. Der „Reichsanzeiger" giebt nur eine Meldung des Wolff'schen Bureaus wieder, welche lediglich registrirt, daß der Kaiser die Feldzeichen mit einer Ansprache übergeben habe. Nachträglich theilt die „Kreuzztg." mit, daß auch ihr Berichterstatter den Passus über die Halbbataillone in derselben Lesart notirt hatte, wie wir sie gestern nach der „Post" wiedergaben, daß also der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen habe, daß die Halbbataillone nun bald als Vollbataillone aufgestellt werden würden. — Mit Rücksicht auf das Auseinandergehen der Meldungen über diese Aeußerung in einem so wichtigen Punkte ist es in der That die höchste Zeit, daß der Sachverhalt offiziell klargelegt wird.

Fürst Bismarck — bestochen!! Die Antisemiten hausiren noch immer mit einer judenfeindlichen Rede, die Bismarck im preußischen Landtag 1847 gehalten hat. Als er später den Antisemiten nicht willfährig genug war, hieß es stets, er sei durch den Verkehr mit Bleichröder verjudet worden. Jetzt setzt der antisemitische „Fürther Beobachter" diesen Gerüchten die Krone auf und erklärt Fürst Bismarck für — bestochen. (Nr. 82 vom 16. Oktober.) „Welche Wetterfahne!!" Freilich: »Pecunia non olet« (das Geld stinkt nicht) heißt es in dem Fürther Blättchen. Dieselbe Nummer bringt noch folgenden Erguß: Die Bismarckanbeter in Ostpreußen haben sich die geplante Wallfahrt zum Nationalheiligen in Varzin wieder überlegt (wegen mangelnder Theilnahme?) und wollen für den armen Ex Geld sammeln „zu eigener Verwendung". Was an Bismarcknickeln zusammenkommt, soll Ihm am 1. April k. J. zu Füßen gelegt werden. Wie er dergleichen „verwendet", weiß man aus dem Ergebnissen früherer Betteleien: er sammelt alles an und behält es für sich, auf daß Bleichröder (oder wie sein jetziger Leibjude heißt) es mehre und vervielfältige, damit der arme Ex — der bereits mit 40—50 Millionen behaftet ist — nicht gar noch verhungern muß in seinen alten Tagen. Er ist ein gar sparsamer Herr und nimmt lieber ein, als daß er was ausgiebt. — Die vorstehenden Zeilen hat übrigens das antisemitische Blatt einer sozialdemokratischen Zeitung entnommen.

Zur Wahlreform in Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus begann gestern mit der Berathung des von dem Abgeordneten Pernerstorfer eingebrachten Dringlichkeitsantrages betreffend die Wahlreformfrage. Pernerstorfer wies darauf hin, daß weder die Regierung noch die Parteien seit dem November des Vorjahres in der Wahlreformfrage einen entscheidenden Schritt unternommen hätten; er besprach die Straßenvorfälle vom vorgestrigen Tage nach der Arbeiterversammlung im Sophiensaale und griff die Polizei, welcher er Willkür und Brutalität vorwarf, sehr scharf an, indem er die einzelnen Fälle von Verwundungen erwähnte. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz erklärte, die Regierung sei sich der durch die Erklärung vom 23. November übernommenen Aufgabe einer Wahlreform behufs Erweiterung des Wahlrechts vollkommen bewußt und ließe die Verfolgung des Zieles keineswegs außer Augen. Die Regierung werde unausgesetzt bestrebt sein, ein gedeihliches Resultat herbeizuführen, welches die Möglichkeit biete, den entsprechenden Gesetzentwurf noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode vorzulegen. Der Minister wies es auf das Entschiedenste zurück, daß hinsichtlich der Demonstrationen am vorgestrigen Abend Befehle an die Behörden ergangen seien, die auf einer geheimen Nebenabsicht basiren. Die Organe der staatlichen Autorität würden die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrechterhalten. Das Haus lehnte darauf mit 120 gegen 3 Stimmen die dringliche Berathung des Antrags Pernerstorfer ab und begann die erste Lesung des Budgets.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Bericht des Parteivorstandes über die sozialdemokratische Partei, welcher dem Parteitage zu Frankfurt a. M. vorgelegt wird, spricht sich über die Maifeier wie folgt aus:

„Die Maifeier ist auch im verflossenen Jahre, nachdem durch die auf dem Parteitag in Köln angenommene Resolution die Einheitlichkeit der Feier verbürgt war, wieder in würdigster Weise verlaufen. Konnten auch bei der Ungunst der Verhältnisse nur wenige Arbeiterkategorien die Feier in der entsprechendsten Form, durch Arbeitsruhe begehen, so ist doch die der Maifeier zu Grunde liegende Idee des Achtstundentages und der internationalen Solidarität des arbeitenden Volkes in hundert und aber hundert Versammlungen in allen Theilen Deutschlands mit elementarer Macht zum Ausdruck gebracht worden. Mag das Unternehmerthum sich zur Zeit auch noch so gegen den Achtstundentag sträuben, die Erkenntniß von der Nothwendigkeit desselben bricht sich mit jedem Tage in immer weiteren Kreisen Bahn.

Außer den Arbeitern sind es in erster Linie einsichtige Männer der Wissenschaft, die, wie noch jüngst auf dem Kongreß für Hygiene und Demographie in Wien, immer lauter ihre Stimme für den Achtstundentag erheben. Wie daher auch immer die Form der Maifeier in den nächsten Jahren beschaffen sein mag, sicher ist heute schon, daß die Arbeiter in ihrem Kampfe für eine internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung nicht erlahmen werden, bis der dem krassesten Egoismus und der Beschränktheit entspringende Widerstand der Bourgeoisie gebrochen ist."

Ueber die Agitation äußert sich der Bericht u. a.: „Leider konnte die mündliche Propaganda in vielen Gegenden aus dem Grunde nicht in wünschenswerther Weise betrieben werden, weil Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen entweder garnicht oder nur unter sehr erschwerenden Umständen zu erlangen waren. Unsere Gegner, die nicht genug über den „Terrorismus" der Arbeiter jammern können, wenn diese durch Anwendung des Boykotts sich gegen das systematische Abtreiben der Säle zu schützen suchen, üben ihr wirthschaftliches Uebergewicht überall in der brutalsten Weise aus, um den Arbeitern die Benutzung des ohnehin schon kümmerlichen Versammlungsrechtes unmöglich zu machen. Da ferner auch die Behörden vielfach einen starken Druck auf die Wirthe ausüben, die letzteren in Städten mit Garnisonen überdies noch mit dem Militärboykott zu rechnen haben, ist es in vielen Orten unseren Genossen überhaupt nicht möglich, irgend welche größere Räumlichkeiten zu Versammlungen zu bekommen. Die unter solchen Zuständen leidenden Genossen sind nun vielfach auf den Gedanken verfallen, eigene Säle zu bauen, oder solche käuflich zu erwerben, und wollten zu diesem Zwecke die Parteikasse in Anspruch nehmen. Der Partei-Vorstand hat sich jedoch allen derartigen Gesuchen gegenüber strickte ablehnend verhalten. Als politische Kampfpartei können wir uns nur in Ausnahmefällen mit wirthschaftlichen Gründungen vorgedachter und ähnlicher Art befassen und in denselben ganze Vermögen festlegen. Abgesehen davon, waren die geforderten Summen so bedeutende, daß sie, zusammengerechnet, den allgemeinen Einnahmen des Berichtsjahres gleichkommen, wenn nicht gar sie übertreffen. Ist es an einzelnen Orten unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich, Versammlungen abzuhalten, dann müssen eben die übrigen Formen der Agitation desto energischer zur Anwendung gebracht werden."

Aus den Anführungen über die Parteipresse ist zu entnehmen, daß im ganzen 74 Blätter erschienen. Das Zentralorgan, der „Vorwärts", erzielte einen Ueberschuß von 47,500 Mk. Zahlreiche Blätter werden von der Parteikasse unterstützt. — Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 334,641,33 Mk. An Strafen wurden verhängt 58 Jahre 8 Monate 6 Tage und 43,747 Mk. Insgesammt sind seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes für „Vergehen und Verbrechen", die im engsten Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung stehen, von deutschen Gerichten 351 Jahre 8 Monate 11 Tage Freiheitsstrafen und 114,519,20 Mk. Geldstrafen ausgesprochen worden.

Daß hierdurch die Entwickelung der Sozialdemokratie aufgehalten worden wäre, wird man nicht behaupten können.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Okt. Das Staatsministerium trat unter Vorsitz des Grafen Eulenburg heute Vormittag 9 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die Berathungen über Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen fortzusetzen. Auch heute waren sämmtliche Minister und Reichskanzler Caprivi anwesend. (Siehe Telegramme.)

— In dem Wucherprozeß Treuherz-Labaschin werden, wie verlautet, zahlreiche Offiziere und auch einige hochstehende Personen hineingezogen werden. Man behauptet sogar, daß dieser Prozeß noch viele weitere Kreise ziehen werde, als der Hannoversche Spielerprozeß.

— Die „N. A. Z." schreibt heute offiziös, daß die Entscheidung darüber, ob seitens der vorgesetzten Behörde gegen das in der Leist'schen Angelegenheit gefällte Erkenntniß der Disziplinarkammer in Potsdam Berufung an den Disziplinarhof eingelegt werden wird, erst dann getroffen werden kann, wenn das Erkenntniß der Disziplinarkammer nebst den Gründen im Wortlaute vorliegt, was bis jetzt noch nicht der Fall ist.

— Der Kaiser empfing heute den Contreadmiral Hoffmann vor seiner Abreise nach Ostasien.

— Der Kreuzer „Geier", der gestern in Wilhelmshaven vom Stapel lief, dürfte im kommenden Frühjahr zur Verwendung gelangen.

— Das in Deutschland befindliche Vermögen des Kaufmanns Heinrich Pariser, der in die hier schwebenden Wucheraffairen einbezogen ist und jetzt steckbrieflich verfolgt wird, wurde beschlagnahmt.

— Den „B. N. N." zufolge hat der wegen seines Duells mit dem Legationsrath Kiderlen-Wächter verurtheilte Redakteur Polstorff des „Kladdradatsch" die Aufforderung erhalten, bis zum 30. d. zum Antritt seiner Strafe sich in Glatz zu stellen.

— Der „Voss. Ztg." zufolge ist ebenso wie für Preußen, auch für das Reich ein Comtabilitätsgesetz (Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben) geplant.

— Dem Vernehmen nach werden im Reichsgesundheitsamte eingehende Untersuchungen über die Uebertragungsfähigkeit ansteckender Krankheiten durch Leichen und Kadaver angestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Okt. Officiell wird bekannt gegeben, daß bei den gestrigen Straßentumulten zwei Sicherheitsbeamte durch Messerstiche, vier durch Steinwürfe verletzt wurden.

Belgien.

Brüssel, 19. Okt. Die katholischen und auch die altliberalen Blätter fahren fort, die liberalen Wähler darauf hinzuweisen, daß eine Dictatur der Arbeiterklasse zur Anarchie mit allen ihren Verbrechen führen müsse, so daß dann die großen Nachbarländer gezwungen sein würden, die Ordnung in Belgien wiederherzustellen. Von allen Uebeln müsse man das kleinere wählen, und deshalb müßten die Stichwahlen zu Gunsten der Konservativen ausfallen. Das gelte aber nicht für die Provinzialwahlen, da diese Mandate nur ein Jahr dauern. Die Brüsseler sozialistische Arbeiterpartei wird erst heute hinsichtlich der Stichwahl endgültig Beschluß fassen.

Aus aller Welt.

Die Stadt Genf und das Braunschweiger Erbe. Bekanntlich hat der „Diamantenherzog" die letzte Zeit seines Lebens in Genf verbracht und diese Stadt zu seiner Erbin eingesetzt. Das Geld — etwa 20 Millionen Mk. — war natürlich bald verbraucht und das aus einem Theile der Erbschaft hergestellte prächtige Denkmal des Braunschweigers verfällt immer mehr. Die Gräfin Civry, die aus der Familie eines angeblichen Nachkommens des Herzogs von Braunschweig stammen wollte, erhob auf die Erbschaft Anspruch, aber die Stadt Genf ließ den gegen sie ergangenen Spruch eines französischen Gerichtes einfach unbeachtet und seitdem blieb es von der Erbschaft still. Jetzt hat nun, wie die St. Post mittheilt, der Pariser Appellhof endlich herausgefunden, daß der Braunschweiger eigentlich in Frankreich seinen Wohnsitz gehabt habe, und der arme französische Fiskus, vielleicht um sich ein wenig für den Ausfall zu rächen, den der Zollkrieg mit der Schweiz verursacht, verlangt nun auf Grund dieses Urtheils die Bezahlung einer Erbschaftssteuer von 3, sage drei Millionen! Genf ist entschlossen, den Spruch des Appellhofes nicht anzuerkennen, immerhin dürfte mit Rücksicht auf den staatsamtlichen Charakter des französischen Fiskus das Bundesgericht sich mit dem Fall beschäftigen müssen; ein Vertreter der Stadt war jüngst in Bern, um sich über den muthmaßlichen Gang der Angelegenheit zu erkundigen. So wie die Dinge liegen, ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Civry und der französische Fiskus auf ihre Rechnung kommen.

Kleine Chronik. Der bekannte Prozeß der Fürstin Sulkowska in Leipzig wurde in letzter Instanz dahin beendet, daß der Fürstin ein jährliches Einkommen von 36,000 Mk. aus dem fürstlichen Vermögen zuerkannt wurde. — In Leipzig hat sich ein Lieutenant des dort in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 107 in seiner Wohnung erschossen. Der Selbstmörder, der schon seit längerer Zeit krank war, soll die That in einem Anfalle von Schwermuth begangen haben. — Aus Triest, 16. Okt., wird berichtet: Im gestrigen gemischten Frühzuge der Südbahn wurde eine Frau von einem Manne während des Schlafes überfallen und beraubt. Ihre Hilferufe weckten den mit ihr reisenden Gatten, welcher das Nothsignal gab, worauf der Attentäter verhaftet wurde. — In Kasan an der Wolga sind bereits 10 Grad Kälte zu verzeichnen. — In Buffalo passirte Frl. Wood, die Schwägerin des bekannten Holzhändlers und Millionärs John Scatcherd, mit zwei Nichten gerade eine Eisenbahnkreuzung, als ein Schnellzug in das Gefährt hineinfuhr. Die drei Damen und das Pferd wurden sofort getödtet, der Wagen vollständig zersplittert.

Nachrichten aus den Provinzen.

†§ **Neuteich**, 19. Okt. Der gestern hier abgehaltene Pferdemarkt war nur wenig besucht. Es waren nur 3—400 Pferde, meist geringerer Qualität, gestellt, es wurde auch nur wenig gekauft. Hingegen wurde auf dem Viehmarkt lebhaft gehandelt. Es waren ca. 100—120 Stück zum Verkauf gestellt und wurden sehr hohe Preise für das nur gute Vieh gezahlt. Ein größerer Händler kaufte allein 20—30 Stück. Der Krammarkt war auch ziemlich gut besucht.

V **Marienwerder**, 19. Okt. Die Besitzer mehrerer Ortschaften, wie z. B. die der Ortschaft Dorf Weißhof, Kleinfelde, Pastwa ꝛc. wurden Anfangs dieser Woche in große Aufregung versetzt. Durch die genannten Ortschaften kam am Sonntag, den 14. d. M., längs der Chaussee ein anscheinend toller Hund gelaufen. Dieser Hund kehrte fast auf allen Gehöften, die an der Chaussee lagen, ein und biß sämmtliche Hunde, die er dort antraf. Es sind ungefähr 12—15 Hunde, die von demselben gebissen sind. Diese, darunter auch mehrere werthvolle Hunde, mußten sofort getödtet werden. Nachdem der Hund überall bedeutenden Schaden angerichtet hatte, wurde er erst in Gutsch von dem Besitzer Herrn Preuß erschossen.

Königsberg, 18. Okt. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag 2 Uhr auf dem Sackheim. Die im Hause Sackheim rechte Straße Nr. 108 wohnhafte Arbeitersfrau B. ließ, als sie ihrem Manne das Mittagessen nach der Arbeitsstelle trug, ihre drei im Alter von zwei, drei und fünf Jahren befindlichen Kinder in der Wohnung zurück und schloß dieselben ein. Das dreijährige Kind, ein Mädchen, öffnete sich ein nach der Straße führendes Fenster, lehnte sich hinaus und fiel kopfüber aus der Höhe des dritten Stockwerks auf das Straßenpflaster. Ein aus dem Garnisonlazareth hinzugerufener Arzt konnte bei seinem Eintreffen nur den infolge Schädelbruchs bereits eingetretenen Tod des Kindes konstattren.

Inowrazlaw, 17. Okt. Es war ein niedliches Steuerbouquet, über welches die Stadtverordneten in der heutigen Sitzung Beschluß faßten. Beschlossen wurde die Erhebung einer Biersteuer, Kurtaxsteuer, einer Klavier- und Instrumentensteuer und einer Equipagen- und Fahrradsteuer. Jedes Klavier, Harmonium und auch Musikautomat soll mit 10 Mk. Steuer jährlich bedacht werden. Für eine Equipage sollen 20 Mk., für einen Verdeckwagen 10 Mk., für ein Fahrrad 10 Mk. und für einen Halbverdeckwagen 5 Mk. Steuer erhoben werden. Beschlossen wurde ferner eine Umsatzsteuer beim Verkauf von Grundstücken in Höhe von ½ Prozent des Kaufpreises. Der Magistratsantrag auf Einführung einer Möbelversicherungs-, Betriebs- und Bauplatzsteuer wurde nach dem Vorschlage der Commission verworfen.

Insterburg, 17. Okt. Einem schweren Unfall fiel gestern im benachbarten Kirchdorf Didlacken ein Menschenleben zum Opfer. Der Besitzersohn Mathias Brandien von daselbst bewerkstelligte gestern den Umzug der Losmannsfamilie Börsch aus Kandschen nach Didlacken mit zwei zweispännigen Fuhrwerken. In Didlacken angekommen, wurden die Pferde des von dem jungen Brandien geführten Fuhrwerks scheu und gingen mit dem letzteren durch. Brandien, welcher die Pferde an der Leine hielt, versuchte dieselben vergebens zu pariren. Während derselbe zur Seite geschleudert wurde, wurde der 67jährige Losmann Börsch, welcher im Aussteigen begriffen war, von den Wagenrädern im rasenden Lauf mitgeschleppt, wobei ihm die Schädelhaut vollständig vom Kopf getrennt wurde. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet).

Elbing, 20. Oktober.

* **Muthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 21. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, angenehme Luft, Nebel; für Montag, den 22. Oktober: Wolkig, bedeckt, feuchte Luft, kühler, Nebel.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung waren 41 Mitglieder anwesend; den Vorsitz führte Herr Justizrath Horn. Seitens des Magistrats waren anwesend die Herren Oberbürgermeister Elditt, Bürgermeister Contag, Stadtkämmerer Danehl, Stadtbaurath Lehmann, Stadtrath Krieger und 2 Magistratsassessoren. Die Tagesordnung weist nur wenig wichtige Punkte auf, die in ziemlich schneller Folge erledigt wurden. Zunächst wurden die Vertretungskosten für den erkrankten Lehrer Schulz für den Monat Oktober mit 60 Mk. bewilligt. — Der Kaufmann Bruno Sieg war als Mit-Vorsteher der II. Mädchenschule gewählt worden, lehnte dieses Amt aber in einem zur Verlesung kommenden Schreiben ab. An seiner Stelle wird Herr Apotheker Liebig gewählt. — Die Versammlung stimmt sodann einer Magistratsvorlage, den Anschluß der Thurnhalle an die Wasserleitung betreffend, zu; die Kosten sind mit 366 Mk. 60 Pf. veranschlagt. Der dort befindliche Brunnen ist unbrauchbar und die Anlegung eines anderen Brunnens würde theurer und unpraktischer als der Anschluß an die Wasserleitung sein. Die Halle erfordert ziemlich viel Wasser, u. a. zur Sprengung, da die Staubbildung naturgemäß eine sehr große ist. — Das dem Elisabethhospital gehörige Haus Inn. Mühlendamm 27 wird auf ein weiteres Jahr zum Preis von 652 Mk. an die bisherige Miethern vermiethet. — Gegen die Anstellung des Hilfsarbeiters Ehlert im Bureau IIIa des Magistrats hat die Versammlung nichts einzuwenden. — Die Vorarbeiten für die Steuerveranlagung 1894—95 machen die Neuschaffung einer Assistentenstelle nöthig, da die Arbeiten sehr an Umfang zugenommen haben. Die Versammlung stimmt der Magistratsvorlage zu, welche die neue Stelle mit einem Gehalt von 1300 Mk. und 10 pCt. Wohnungszuschlag dotiren und mit dem Bezirksfeldwebel Stern aus Goldap besetzen will. Der Keller der Altst. Mädchenschule ist bisher an den Kaufmann Preuß verpachtet gewesen und wird diesem auf weitere 2 Jahre für die Pachtsumme von 60 Mk. pro Jahr überlassen. Die bisher an die Kaufleute Roy und Steinberger verpachtete Eisnutzung des Schulgrabens zum jährlichen Pachtpreis von 100 Mk. wird an dieselben auf weitere 3 Jahre vergeben. Die an der scharfen Ecke befindliche Fähre ist seit dem Jahre 1889 an den Fährmann Peter Sprengel zum jährlichen Pachtpreis von 310 Mk. verpachtet gewesen. Das Pachtverhältniß wird auf 3 Jahre erneuert unter der Bedingung, daß Sprengel seinen alten Prahm als Sicherheit für die Pachtsumme verpfändet. Die Rechnung des Leihamts pro 1893 wird zur Kenntniß gegeben und dem Kassirer Decharge ertheilt. Bemerkenswerth ist, daß der Umsatz mit jedem Jahre mehr zurückgeht. Die vereinnahmten Zinsen betrugen im genannten Jahre 5397 Mark. Dem Extraordinarium wurden 1200 Mark überwiesen, der städt. Armenkasse 1731 Mark zugeführt. Der Reservefond weist 4946 Mark auf. Sodann bringt Herr Justizrath Horn eine an den Magistrat gerichtete Zuschrift des Kriegsministeriums zur Verlesung, wonach es als z. Z. unthunlich erklärt wird, einen Truppentheil nach Elbing zu verlegen. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wird über die Rechnung der städtischen Sparkasse für 1893 referirt. Die Einlagen weisen eine Zunahme auf. Im Jahre 1892 betrugen dieselben 6,239,000 Mk., im Jahre 1893 dagegen 6,555,000 Mk.; das Zinsenerträgniß war das größeste, das bisher verzeichnet werden konnte, nämlich 256,000 Mk., denen 180,000 Mk. Zinsenausgabe gegenüberstehn. Der Betriebsgewinn beziffert sich demnach auf 76,000 Mk. Der Posten für an ländliche Besitzer ausgeliehene Kapitalien weist einen Rückgang auf, derselbe betrug im Vorjahre 3 590,000 Mk., im Rechnungsjahre 1893 dagegen nur 2,930,000 Mk. Dagegen nimmt die Beleihung städtischer Grundstücke zu; das betr. Conto schließt mit 1,649,000 Mk. ab. Das Lombardgeschäft brachte eine Einnahme von 1902 Mk. Staatspapiere sind vorhanden im Ankaufswerth von 3,722,000 Mark, der Kurswerth derselben war zur Zeit des Rechnungsabschlusses 45,000 Mk. geringer, nämlich 3,677,000 Mk. Für öffentliche Institute hat die Sparkasse nach und nach gegeben: an die städtische Gasanstalt 240,000 Mk., für Schulbauten 48,000 Mk., für den Rathhausbau 132,000 Mk., ferner entsprechende Summen an alle Kirchengemeinden unserer Stadt. Der Dispositionsfond beträgt 80,000 Mk., aus demselben wurden nach und nach für städtische Zwecke 1,093,000 Mk. entnommen. Das Gesammtvermögen der Sparkasse beträgt rund 7,128,000 Mk. Die Versammlung ertheilt Decharge. — Dem Drechsler Winkler, Mauerstraße 17, wird Erlaubniß ertheilt, die an sein Grundstück grenzende Strecke des Hommelkanals zu kanalisiren, jedoch unter der Bedingung, daß keine Abortöffnung in den Kanal geleitet wird. Für Reparatur-Arbeiten im früheren Gymnasialgebäude verlangt der Magistrat 970 Mk. Die Abtheilung schlägt eine Abstreichung von 400 Mk. vor. Schließlich wird die Vorlage zurückgegeben mit dem Ersuchen, der Versammlung zunächst Nachweise über die Verhältnisse (Frequenz ꝛc.) der in dem Gebäude untergebrachten Altstädtischen Töchterschule zu geben. — Die Beschaffung von Möbeln für die Zimmer des Herrn Bürgermeisters Dr. Contag, Stadtrath Danehl und Stadtbaurath Lehmann soll vergeben werden. Tischlermeister Müller hat einen Voranschlag geliefert, wonach die Ausstattung in Eichenholz insgesammt 1562,50 Mk., in Fichtenholz 1162 Mk. betragen soll. Der Magistrat beantragt, die erstgenannte Summe zu bewilligen, die Abtheilung findet den Anschlag zu theuer und schlägt Ausschreibung vor. Herr Böhm spricht gegen die Eile, mit der die Sache betrieben werde, denn es sei klar, daß damit eine Vertheuerung eintrete; man solle dem betr. Handwerksmeister Zeit lassen, die Arbeit mit seinen gewöhnlichen Hülfskräften auszuführen. Die Versammlung erklärt sich für Herstellung in Eichenholz und Ausschreibung. Ein Antrag, den Magistrat zu ermächtigen, die eingehenden Offerten zu prüfen und ohne Mitwirkung der Versammlung den Auftrag zu vergeben, wird abgelehnt. — Es folgen einige Anfragen über die Rechnungslegung des städtischen Schlachthofes und die Aufstellung des Zaunes an der Fortbildungsschule, die nach kurzer Debatte erledigt werden. (Schluß der Sitzung 6¾ Uhr).

Wohlthätigkeitsvorstellung. In Folge der in unserem Nachbarorte Tolkemit unter den Choleraкranken herrschenden Noth, welche wohl überall große Theilnahme hervorruft, veranstaltet Herr Direktor Gottscheid eine Wohlthätigkeitsvorstellung, deren Ertrag den so schwer Betroffenen überwiesen wird. Es gelangt zur Aufführung eine Wiederholung von Zellers reizender Operette „Der Vogelhändler", die sich bei der ersten Aufführung eines ungetheilten Beifalls erfreute. Der gute Zweck, den Herr Direktor Gottscheid mit dieser Vorstellung verfolgt, sichert derselben jedenfalls eine rege Theilnahme des Publikums.

Fast täglich noch liest man von Unglücksfällen, welche durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind. Es kann daher nicht oft genug angerathen werden, ein Petroleum zu brennen, welches vermöge seines hohen Entflammungspunktes nicht explodirbar ist. Als ein solches ist in erster Linie Korff's Kaiseröl zu empfehlen, welches den ungewöhnlich hohen Entflammungspunkt von 50° Celsius auf dem Abel'schen Reichstestapparat hat (gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 30—40° bei anderen sog. Sicherheits- und Salonölen) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. — Es wird das Korff'sche Kaiseröl aus diesem Grunde auch von mehreren Polizeiverwaltungen als gefahrlos öffentlich empfohlen und von vielen ersten Versicherungsgesellschaften als Beleuchtungsmaterial bei gewerblichen Betrieben ausdrücklich vorgeschrieben. — Die weiteren Vorzüge von Korff's Kaiseröl bestehen in wesentlich größerer Leuchtkraft, krystallklarer Farbe und vollständig geruchlosem und sparsamerem Brennen.

Wie wird man Weinhändler? Es ist nichts einfacher, als Weinhändler zu werden, so meint die „Neust. Ztg." Man braucht sich nur mit einer Prager Firma zu verbinden und man kann des schlechten Wetters und der Reblaus spotten. Diese Firma giebt zur Herstellung von 100 Liter Wein folgende Vorschrift: „Zwei Kilogramm meines Weinextractes werden mit 10 Liter feinst rectificirtem 95procentigem Spiritus gut vermischt und 88 Liter reines Brunnenwasser dazu gefüllt. Man erhält hierbei 100 Liter vorzüglichen Façonwein, der vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist. Der mittelst Weinextracts hergestellte Wein ist sofort trinkbar; läßt man ihn jedoch 8 Tage lang lagern, so hält sich der Façonwein Jahre lang. Zum Verschneiden mit echtem Landwein eignet sich der Façonwein bestens, denn der Landwein wird dadurch haltbarer. Lagert der Verschnittwein einige Zeit, so soll der geübteste Weinkenner einen solchen Wein als tadellos und reintönig finden." Prosit!

Aus dem Fischerleben. Gegen 3 Stunden auf einer Bojentonne im Frischen Haff sitzen mußte am Dienstag Abend der Fischergeselle Schweinefelder aus Widitten. Schweinefelder und die Fischer Stein und Nieter, letztere beide gleichfalls aus Widitten, kehrten zwischen 6 und 7 Uhr Abends von der Fangstelle zurück. Bei heftigem Winde regnete es, und es herrschte daher fast gänzliche Dunkelheit, da auch der Mond von dem Gewölk verdeckt wurde. Bei der äußerst schnellen Fahrt mußten die Fischer alle Vorsicht aufwenden, um nicht mit einem andern Kahn zu karamboliren. Plötzlich bemerkten die Leute in kurzer Entfernung eine Bojentonne, und obgleich sie alles thaten, um ihr auszuweichen, gelang das bei der schnellen Fahrt nicht mehr, der Kahn traf mit der Spitze die Tonne mit solcher Heftigkeit, daß er sofort umschlug und alle drei Fischer ins Haff stürzten. Stein und Nieter vermochten sich auf den Kahn zu retten, Schweinefelder gelang dies nicht mehr, da der Kahn schnell forttrieb, und so konnte seine Rettung nur die Bojentonne sein, die zu erklimmen ihm denn auch wirklich gelang. Das gekenterte Boot war mit den beiden andern Fischern unterdessen bald in der herrschenden Dunkelheit verschwunden und langte glücklich in Peyse an, wohin die Fischer die traurige Nachricht überbrachten, daß Schweinfelder jedenfalls ertrunken sei, da sie nichts mehr von ihm gesehen hätten. Dieser saß aber auf der Bojentonne im Sturm und Regen bis 10 Uhr Abends, da erst wurde er aus seiner bedenklichen Lage durch vorbeifahrende Fischer befreit. Der Mann war derart ermattet, daß er sofort im Kahn zusammenbrach.

Schwindelausverkäufe. Sämmtliche Veranstalter von Schwindelausverkäufen können jetzt wegen Betrugs gefaßt werden. „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe", oder „Wegen Wohnungsveränderung", oder „Zu herabgesetzten Schleuderpreisen" sind straffällige Anpreisungen im Handelsgeschäft, wenn sie nicht auf Wahrheit beruhen. Gerichtlich konnte gegen die Urheber solcher unreellen Ankündigungen bisher nicht vorgegangen werden, weil in jedem derartigen Falle der Nachweis erforderlich war, daß Jemand dadurch vermögensrechtlich geschädigt wurde. Nun hat das Reichsgericht dem Betrugsparagraphen folgende Deutung gegeben: Das Feilbieten und der Empfang einer Waare, welche den vom Verkäufer durch die kundgegebene Geschäftsanpreisung unterstellten thatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Herkunft, ihrer Beschaffenheit ꝛc. nicht entspricht, oder die aus einem andern geschäftlichen Beweggrunde als den behaupteten oder in anderer Absicht, zu anderen Zwecken feilgeboten wird, ist vollendeter Betrug, wenn Jemand hierdurch zur Zahlung des verlangten Preises wie zum Geschäftsabschluß überhaupt bestimmt wurde. — Darin, daß der Käufer eine Waare erhalten hat, welche er bei Kenntniß des wahren thatsächlichen Verhaltens voraussichtlich nicht gekauft haben würde, erblickt das Reichsgericht künftig die vom Strafgesetz geforderte Vermögensschädigung. Ob diese groß oder klein, ob der gezahlte Preis in auffälligem Mißverhältniß steht zu der Gegenleistung des Verkäufers, ist nebensächlich. Um eine Vermögensschädigung zu begründen, genügt es also künftig, daß der Verkäufer mittelst schwindelhafter Geschäftsanpreisung etwas zum Verkaufe angeboten hat, was den Käufer zur Nachfrage und zum Kaufe bestimmte, thatsächlich aber bewirkte, daß letzterer etwas erhielt, was er nicht wollte, oder daß er mit Jemanden ein Geschäft abgeschlossen hat, welches er nicht abschließen wollte. Sämmtliche auf falschen Thatsachen, Beweggründen oder Zwecken beruhenden Geschäftsanpreisungen können für jeden hierauf erfolgten einzelnen Kaufs- oder Verkaufsabschluß künftig die strafrechtliche Verfolgung des Anpreisenden nach sich ziehen. Auf den Werth und Preis der gekauften Sache und den etwa sich ergebenden auffälligen Unterschied zwischen beiden (Minderbeschaffenheit) kommt es zur Feststellung des strafrechtlichen Begriffes der Vermögensschädigung, beziehungsweise des Betrugs nicht mehr wesentlich an. — Die Entscheidung des Reichsgerichts ist hochwichtig. Dieselbe zeigt uns, daß gewisse Auswüchse des „unlauteren Wettbewerbs" auch heute schon an der Hand unserer Gesetzgebung mit Erfolg bekämpft werden können. Freilich bleiben der Schmutzconcurrenz noch gar viele Wege offen, auf welchen sie ihre unsauberen Manipulationen unbehelligt fortsetzen kann, so daß nach wie vor das Ziel im Auge behalten werden muß, neue und ausreichende Kautelen zu schaffen, um den geraden und reellen Geschäftsmann von den Parasiten zu befreien.

Stadttheater. Zu der am Sonntag stattfindenden Wiederholung der Oper „Martha" wird zum ersten Male Herr Alfred Rapp in der Parthie des Plumkett auftreten.

* **Concert.** Im Saale der Bürgerressource findet Sonntag Nachmittag Caffee-Concert der Pelz'schen Kapelle statt.

Der Gewerkverein der Maschinenbauer versammelt seine Mitglieder heute, Sonnabend, zur Erstattung des Monatsberichts. Am 3. November findet die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes in den Räumen der Bürger-Ressource statt.

* **Der Ortsverein der Tischler** feiert heute Sonnabend im Gewerbehaus sein 25jähriges Stiftungsfest mit Concert und Tanz. Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen.

Eine wichtige Entscheidung in Sachen der Sonntagsruhe fällte am Donnerstag der Strafsenat des Kammergerichts. Der Bäckermeister D. in Köln war mit einem Strafbefehl belegt worden, weil er an einem Sonntage im Dezember 1893 gegen 10 Uhr Vormittags und damit zu einer Zeit, wo in Köln die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe besteht, sein „Kindermädchen" mit bestellten Backwaaren zu einem Kunden geschickt hatte. D. trug gegen die Strafverfügung auf richterliche Entscheidung an und wurde von dem Schöffengericht wie der Strafkammer freigesprochen. Gegen das Urtheil des zweiten Richters wendete sich die Staatsanwaltschaft mit der Revision. Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte die Zurückweisung des Rechtsmittels und in diesem Sinne machte sich auch das Kammergericht schlüssig. Es folgerte aus der Ueberschrift des Tit. VII der Reichs-Gewerbe-Ordnung, daß zu den „Gehilfen" nur solche Personen zu rechnen seien, die zur Hilfeleistung dauernd im Gewerbebetriebe herangezogen und mit Rücksicht auf diese Thätigkeit besonders gelohnt würden.

Kreistag. Am Mittwoch, 14. November 1894, Mittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst, Holländerstraße Nr. 26, ein Kreistag statt, auf welchem in öffentlicher Sitzung nachstehende Gegenstände 1) Beschluß über den Maßstab, nach welchem die Kreisabgaben vom 1. April 1895 ab mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 aufzubringen sind, 2) Wahl eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission an Stelle des verstorbenen Hofbesitzer Herrmann Penner aus Oberkerbswalde, zur Berathung und Beschlußfassung kommen werden.

Abschiebung von Unterstützungsbedürftigen Die „Blätter für Armenpflege und Wohlthätigkeit" theilen in ihrer neuesten Nummer aus den Verhandlungen des Bundesamts für Heimathsachen folgenden Fall mit, der ein besonderes Interesse finden dürfte: Die Wittwe S. ist vom 30. Dezember 1892 bis zum 6. Februar 1893 im Stadtlazareth zu Danzig auf Kosten des Klägers behandelt und verpflegt worden. Sie war zu Gr. Golmkau um Weihnachten in einem Strohstaken halb erstarrt aufgefunden, mit Obdach und Nahrung versehen, am 30. Dezember 1892 aber durch ein Fuhrwerk des Gutsbesitzers und Gutsvorstehers Steffens nach Danzig geschafft, dort, nach Aushändigung von 2 oder 3 Mk., auf dem Heumarkt ausgesetzt und durch den Schutzmann Ameling dem Lazareth mittels eines Wagens zugeführt worden. Frau S. ist, wie aus dem Bericht des betheiligten Polizeibeamten in Verbindung mit ihren eigenen Angaben hervorgeht, in sehr geschwächtem Zustande in Danzig angekommen. Die Berufungsschrift läßt auch nicht zweifelhaft, daß sowohl dieser Zustand, wie auch die sonstige Hilfsbedürftigkeit der Wittwe S. dem Vertreter des beklagten Armenverbandes nicht unverborgen geblieben ist. Denn derselbe hat den Führer des Wagens, den Müllermeister L., angewiesen, Frau S., falls sie von der Fahrt erschöpft sein sollte, in einer Droschke nach der von ihr angegebenen Wohnung in Danzig zu fahren; er hat auch der Genannten einige Mark mitgegeben und sie aufgefordert, sich in Danzig sofort an die Armenbehörde zu wenden. Schenkte der Gutsvorsteher St. der Angabe der Frau S., daß sie in Danzig eine Wohnung habe, Glauben und hielt er den dortigen Ortsarmenverband für den endgiltig verpflichteten, — so hätte er die Frau, falls sie ihm dauernd hilfsbedürftig erschien und wenn er versuchen wollte, ob Danzig die Armenpflege übernehmen werde, der Armenverwaltung in Danzig zuführen lassen und den Müllermeister L. anweisen müssen, entgegengesetzten Falls S. nach Groß-Golmkau zurück zu bringen. Daß die hilfsbedürftige kranke Frau in Danzig auf dem Heumarkt abgesetzt und ihrem Schicksal überlassen wurde, war ein unzuläßiges Verfahren, entsprach nicht den Pflichten, welche dem Beklagten hinsichtlich der Unterstützung der in seinem Bezirke der Armenpflege anheimgefallenen Frau S. nach § 28 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 oblagen. Der Kläger, welcher nicht der Armenverband des Unterstützungswohnsitzes der Frau S. ist, hat daher mit Recht von dem Beklagten die Erstattung der Kur- und Pflegekosten im tarifmäßigen Betrage gefordert. Die gegen die verurtheilende Vorentscheidung von dem Beklagten eingelegte Berufung ist hiernach unbegründet.

Personalien bei der Steuerverwaltung. Es sind versetzt worden: der Ober-Grenz-Controleur Piotrowski von Lautenburg nach Gurzno, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Schacht von Neustadt nach Neuenburg, der Zoll-Einnehmer 2. Klasse Heinet von Pissakrug nach Pieczenia, die Hauptamts-Assistenten Lüderitz von Thorn als Ober-Control-Assistent nach Dt. Krone, Schuhmann von Dt. Krone nach Thorn, Kluth von Elbing nach Dt. Krone, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Brombach von Neuenburg als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Grenz-Aufseher für den Zollabferti-

gungsdienst Kohls von Danzig als Steuer-Einnehmer 2. Klasse nach Schlochau und der Steuer-Aufseher Krzyminski von Lautenburg als Zoll-Einnehmer 2. Klasse nach Pissakrug. Der Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Schulz aus Gr. Zünder als Steuer-Aufseher nach Lautenburg, der Grenz-Aufseher Böhm von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer nach Melno, die Grenz-Aufseher Lorenz und Pellenath von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Dt. Krone und Konitz, die berittenen Grenz-Aufseher Golz von Gurzno nach Lautenburg und Aßmann von Lautenburg nach Gurzno, der Grenz-Aufseher Hübner von Zlotterie nach Leibtisch und der Steuer-Supernumerar Reeps aus Neufahrwasser als Grenz-Aufseher nach Zlotterie.

Vacanzenliste. Förster sogleich verlangt im Dom. Degeln bei Beskow. — Junger Jäger, Gehalt 276 Mk. bei freier Station und hohem Schußgeld. Meldungen an den königlichen Förster W. Seidel zu Forsthaus Mechnitz bei Cosel, Oberschlesien. — Jagdaufseher sofort gesucht, Gehalt pro Monat 25 Mark nebst freier Station. Meldungen an Chr. Diemer, Mühlenbesitzer in Brumath i. Els. — Forst- und Jagdschutzbeamter zu Neujahr gesucht von Seidel, Goske bei Spremberg, Nieder-Lausitz. — Polizei-Secretär und zweiter Polizei-Commissar bei der Polizeiverwaltung in Graudenz zum 1. Januar 1895, Gehalt 1600 Mk., Höchstgehalt 2680 Mk. — Sparkassen-Assistent beim Magistrat zu Neiße, Gehalt 1100—1700 Mk. jährlich. 1500 Mk. sind als Caution baar zu erlegen. — Gemeinde-Empfänger beim Bürgermeisteramt zu Gemünden (Hunsrück), zum 1. April 1895, Gehalt 1400 Mk. jährlich, bis 1800 Mk. steigend.

* **Goldene Hochzeit.** Die Kanzlist Gregor und Mathilde, geb. Czerwinski, von Struszinski'schen Eheleute feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß hat der Herr Regierungs-Präsident in Danzig im Namen des Kaisers ein Gnadengeschenk von 30 Mark dem Jubelpaar anweisen lassen.

Falsches Choleragerücht. Der „Hamburger Correspondent" läßt sich aus Elbing melden, daß in der Elbinger Garnison Cholera constatirt sei. Die Militärverwaltung habe die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln angewandt und an mehrere Armeeverwaltungen telegraphirt, ob sie Baracken zur Unterbringung der Erkrankten oder Choleraverdächtigen erhalten könne. Absperrungsmaßregeln seien in weitestem Umfange getroffen. Damit hat man eine Riesenente in das Redactionsbureau des Hamburger Blattes gesandt, denn erstens hat Elbing bekanntlich gar keine Garnison und zweitens ist hier von Choleraerkrankungen nichts bekannt.

** **In der Nähe der Haff-Molen** ist von dem Führer des Dampfschiffs „Tiegenhof" gestern Nachmittag ein Bündel Betten auf dem Wasser treibend aufgefischt worden. Wem dieselben gehören hat nicht festgestellt werden können. Vorläufig sind dieselben der hiesigen Polizei-Behörde übergeben worden.

Marktbericht. Heute war der Wochenmarkt wieder sehr gut belebt. Besonders reichlich war der Markt mit Butter beschickt, welche für 0,95—1,00 Mk. pro Pfund zu haben war; theurer waren die Eier, welche 1,00—1,10 Mk. pro Mandel kosteten. Der Obstmarkt hatte reichlich Pflaumen aufzuweisen, welche 20 Pfg. pro Zweilitermaß kosteten. Das Zweilitermaß Birnen kostete 25—30 Pfg., Aepfel 25 Pfg. Der Gemüsemarkt bot wie immer gute Auswahl. Auf dem Alten Markte waren in ziemlich reichlicher Anzahl Kartoffeln wagenweise aufgefahren, auch Fuhren mit Weiß- und Rothkohl. Auch der Geflügelmarkt war reich beschickt. Gänserümpfe kosteten 3,25 bis 3,60 Mk. Auch in wilden Enten war gute Auswahl. Auf dem gut besetzten Käse- und Fleischmarkt herrschte infolge regen Begehres auch recht lebhafter Verkehr. Der Fleischmarkt war zwar gut beschickt, aber die Waare sehr theuer; z. B. 1 Pfund Zander, 0,90—1,00 Mk. Aale waren sehr wenig zu finden; dagegen waren frische Breitlinge zu haben. Billig war Räucherwaare zu bekommen, z. B. Flundern, Heringe und Dorsche.

** **Verhaftet** wurde gestern Abend ein in der Leichnamstraße wohnhafter Arbeiter, weil er in angetrunkenem Zustande in der Königsbergerstraße mehrere Personen absichtlich vom Trottoir stieß und sich gegen verschiedene Frauenspersonen unanständig betrug.

Marienburger Schloßbau-Lotterie. Bei der gestern Vormittag fortgesetzten und beendigten Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie fielen folgende Gewinne:

Der zweite Hauptgewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 15 095.

1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 90 633.

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 238 147 342 238.

5 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 130 927 168 770 277 798 296 902 321 891.

9 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 2511 81 524 121 827 171 536 196 936 238 189 290 438 307 291 311 477.

33 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 27 509 31 839 48 231 55 314 60 379 87 515 100 755 105 614 111 215 141 645 147 311 158 497 171 218 172 902 173 393 179 200 190 567 192 099 209 786 210 455 213 123 218 536 231 610 241 378 244 288 252 548 257 400 295 416 298 459 312 401 337 891 341 165 345 013.

48 Gewinne von 150 Mk. auf Nr. 8893 27 940 29 263 36 223 37 920 43 127 49 303 60 175 79 242 85 628 91 120 92 860 98 981 114 994 115 296 117 114 117 905 127 965 129 351 129 999 131 023 151 976 155 877 156 547 167 808 168 823 174 474 174 746 183 524 189 671 190 852 198 754 203 937 213 980 214 059 220 551 238 659 258 974 269 979 271 387 276 082 286 055 288 179 291 452 301 453 321 856 334 425 337 603

(Ohne Gewähr.)

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 20. Oktober.

„Der Vogelhändler", die unverwüstliche Zeller'sche Operette, wurde gestern wieder dem Spielplan eingefügt und gestern wieder wie im Vorjahre bewährte sie ihre alte Zugkraft. Die Operette ist volksthümlich im guten Sinne des Wortes und vornehmlich diese Eigenschaft ist es, welche ihr eine für moderne Begriffe lange Lebensdauer sichert, welche den so oft geschauten Streichen des Baron Webs und seines würdigen Neffen, den tausendmal in allen möglichen und unmöglichen Auffassungen gehörten Melodien einen Hauch von Frische bewahrt, der unmittelbar wie am Tag der Première Herz und Sinn des Zuhörers gefangen nimmt. So erklärt es sich auch, daß die Operette trotz der vielen Vorstellungen, welche sie in der verflossenen Saison erlebte, noch nicht „abgespielt" ist und auch gestern wieder ihr Publikum in ganz vortrefflicher Weise unterhielt. Die Aufführung war bis auf kleine Unebenheiten im zweiten und dritten Akt, die eine weitere Probe beseitigen wird, eine recht gute, namentlich der erste Akt stand künstlerisch weit über den Aufführungen des Vorjahres, die doch als sehr gut noch in aller Erinnerung sind. In der Parthie des „Adam" führte sich Herr Hugo Neusch recht vortheilhaft ein. Der Sänger besitzt eine ausgiebige, gut geschulte Stimme von sympathischem Klang, der nur in der Höhe mehr Frische zu wünschen wäre; er besitzt dabei den Vorzug, ein routinirter Schauspieler zu sein, der allerdings seiner Neigung nach einem „Zuviel" energisch wird entgegenarbeiten müssen. Sein „Adam" erlitt unter diesem Zuviel einige Einbuße, gute Züge verloren in der häufigen Wiederkehr ihren Reiz und über der zappelnden Lebendigkeit des Künstlers ging dem Charakter dieses Natursohnes die kernige Eigenart verloren. Trotzdem bereitete das Publikum dem Künstler eine ungemein warme Aufnahme; schon das gut gesungene Antrittslied brachte ihm lebhaften Beifall ein und dieser begleitete jede Nummer, um schließlich nach dem vorzüglich gelungenen Vortrag des „Ahnerl-Liedes" seinen Höhepunkt zu erreichen. Wenn Herr Neusch zuviel „spielt", müssen wir seiner Partnerin, der Briefchristel, (Frl. Ernestine Koch) das Gegentheil zum Vorwurf machen. Frl. Koch ist einstweilen zwar eine sehr gute, mit prächtigen Mitteln begabte Sängerin, aber keine Soubrette; sie sieht reizend aus, aber sie weiß kaum, was sie auf der Scene mit ihrer Person anfangen soll und nur vereinzelte, schüchterne Versuche, die allerdings gelangen, lassen uns hoffen, daß sie unter fachkundiger Leitung auch bald die Anfangsgründe der Darstellungskunst hinter sich haben wird. Dagegen wurde die junge Künstlerin den gesanglichen Anforderungen ihrer Partie in brillanter Weise gerecht; ihre Stimme ist voll und ausgiebig, von seltener Höhe und in allen Lagen ausgeglichen; der Vortrag, der durch den warmen Klang der Stimme ungewöhnlich reizvoll wird, leidet nur etwas unter breitem Ansatz. Frl. Koch wird noch mancherlei lernen müssen; und wenn sie nur keine Mühe sich verdrießen läßt und sich zunächst davor hütet, aus den wenig bedeutenden Tageserfolgen den Schluß zu ziehen, daß sie „fertig" sei, dann kann man ihr einige Zukunft prophezeihen, ohne befürchten zu müssen, daß die Ereignisse die Prophezeihung Lügen strafen werden. Frl. Mary Haak sang die Kurfürstin Marie; die junge Künstlerin, die wir erst als „Leonore" gesehen haben, fühlte sich in dieser Parthie offenbar nicht wohl; ihr fehlte die prickelnde Lebendigkeit, die an dieser Stelle nun einmal unentbehrlich ist und eine fühlbare Unsicherheit behinderte sie obenein auch im freien Gebrauch ihrer Mittel. Das Antrittslied „Fröhlich Pfalz" und das schön vorgetragene Lied: „Als geblüht der Kirschenbaum" brachten ihr indeß warmen Beifall ein. Der Stanislaus des Herrn Bluhm kann gesanglich und darstellerisch als eine gute Durchschnittsleistung bezeichnet werden, die weder zu besonderem Lob noch auch zu einem Tadel Anlaß giebt; das Urtheil über diesen Künstler kann erst nach Anhörung einer weiteren, größeren Parthie abgeschlossen werden. Ganz ausgezeichnet war Herr Haas als Baron Webs; er karrikirte zwar sehr stark und gefiel sich in einer Fülle derber Uebertreibungen, allein die Parthie verträgt das recht gut und nach dem knieschlotternden Webs des Vorjahres begreift sich der Beifall, den diese bei aller Uebertreibung doch auch mit gesunder Realistik ausgestattete Leistung des Herrn Haas errang. Herr Haas gehört übrigens zu den wenigen Komikern, welche die Gesangsnummern ihrer Parthien nicht in Gottesnamen herunterkrähen, sondern wirklich singen und damit die derbe Possenkomik ihres absoluten Charakters entkleiden. Vortrefflich in Gesang und Spiel war auch die Adelaide der Frau v. Cederstolpe; die Künstlerin ist von einer verblüffenden Vielseitigkeit und es gereicht ihr zur Ehre, daß sie den verschiedensten Aufgaben gleich vollkommen gerecht wird. Die beiden Professoren fanden in den Herren Richter und Spannaus gute Vertreter; der erstere sang die Parthie übrigens schon im Vorjahre. Auch der Schulze des Herrn Basch ist aus den früheren Aufführungen als gut noch in Erinnerung. L. R—n.

Ein neues Stück von Fulda. Fulda's Lustspiel „Die Kameraden" hat bei seiner Erstaufführung im „Deutschen Theater" einen starken, unbestrittenen Erfolg errungen. Das Stück ist eine feine geistvolle Satire auf die moderne geistige Ueberspanntheit und geistige Emancipationssucht, namentlich des weiblichen Geschlechts. Eine gelangweilte, überspannte Frau läuft ihrem Manne davon, um geistig frei zu werden. Sie erkennt schließlich die geistige Hohlheit ihres philosophisch-literarischen „Kameraden" und möchte zu ihrem Manne zurückkehren. Dazu aber ist's zu spät, denn letzterer — ein stets heiterer Naturmensch — hat inzwischen selbst eine mit ihm harmonirende „Kameradin" gefunden; er verweist sie auf ihren geistesverwandten „Kameraden", der sich aber feige der Welt, während ihr Mann jene Andere heirathet. Die Satire ist vornehm und geistreich durchgeführt, nicht ohne poetische Uebertreibungen, aber frei von Trivialitäten. Die Darstellung war glänzend. Die Hauptrollen wurden von Agnes Sorma und Rosa Bertens, sowie den Herren Reicher und Nissen gegeben. Fulda ward ein Dutzend Mal gerufen.

Schwurgericht zu Elbing.

Im weitern Verlaufe der Verhandlung gegen die Wittwe Dyck giebt dieselbe an, daß sie und der verstorbene Ehemann dem Feuerversicherungs-Agenten sämmtliche Sachen angegeben haben, welche verbrannt sind, und zwar zu den s. Z. versicherten Preisen. Mit der Gesellschaft ist dahin eine Einigung erzielt worden, daß die Gesellschaft 50 pCt. der versicherten Summe mit 1365 Mk. festgestellt hat. Der Ehemann Jepp bekundet, daß er am Brandtage um 9 Uhr zu Bette gegangen und sofort eingeschlafen sei; die Ehefrau will dagegen sich erst gegen 10 Uhr zu Bett begeben haben. Nach kurzer Zeit habe letztere in der Oberwohnung bei Dyck Fußtritte von mehreren Personen und den Dyck heruntergehen, aber auch zurückkommen gehört, und ist sie dann eingeschlafen. Etwa um 2 Uhr Nachts haben dann erst mehrere Personen an die Laden von der Chausseeseite geklopft, das abgebrannte Grundstück ist das ehemalige Chausseehaus bei Schillingsbrücke, dann hatte der Angeklagte an die Stubenthüre geklopft, — aber nicht Feuer gerufen — und nachdem sie (Jepp) die Thüre geöffnet, habe Dyck gesagt, es wäre in seiner Wohnung viel Rauch. Nun wäre der Ehemann Jepp nach oben gelaufen und habe hier in der Kammer ein kleines helles Feuer gesehen. Die Ehefrau war in der Zwischenzeit an die Fischau (Fluß) nach Wasser gelaufen. Als nun Jepp das Wasser auf die Feuerstelle gegossen hatte, habe das Feuer erst recht an Ausdehnung zugenommen und hätte sich über die Kammer, in welcher Kleidungsstücke, trockene Borke 2c. gelegen haben, schnell ausgedehnt, so daß das ganze Gebäude — ein Holzbau — in kurzer Zeit in Flammen stand. Der ganze Belastungsbeweis gegen den verstorbenen Ehemann, dem ein sehr gutes Leumundszeugniß zur Seite steht, beruht auf Indizien; der gegen die Ehefrau auf angebliche Redensarten vor dem Feuer.

Vermischtes.

Der fehlende Dolus.*) Der Schneider August Pöpel ist angeklagt, ein Paar Beinkleider, welche ihm zum Ausbessern übergeben worden waren, veräußert und den Erlös für sich verwendet zu haben. Angekl.: (vergeblich seine Thränen zurückdrängend.) Ach du lieber Jott, ick will et ja jestehn, det's jenau so jewesen is, als wie Se't mir vorschmeißen, aber det nehm' ick uff'n verflossnen Diensteid, det ick mir nischt Böset oder jar Unreelet bei die olle jeflickte Hose jedacht habe. Jeberhaupt, Herr Jerichtshof, fehlt bei die janze Bejebenheit de Dohle. — Vors.: Es ist wirklich kaum glaublich, daß ein alter Mann, der unbescholten ist, sich soweit vergessen kann, ein übergebenes Kleidungsstück zum eigenen Nutzen zu verkaufen. — Angekl.: (ruhiger.) Hoher Herr Jerichtshof! Wat zu ville is, det is zu ville. Een Kleidungsstück war die Hose schon lange nich mehr, und eene rejuläre Hose mag se wol mal jewesen sind, wie se noch'n seligen Mühlendamm for'ne Zierde von Berlin jehalten haben. Erscht war det eene Hosenbeen ausjefranzt, da wurde det andre Hosenbeen ooch umjelegt, dann war se hinten aus'n Leim jejangen, det war ooch verkittet, un nu kriecht ick se wieder, weil se unten zum zweeten Mal durchjelofen war. Na ick legte ihr noch mal um, un wat da von die Hose übrig jeblieben war, det konnte man doch keen Kleidungsstück mehr nennen, höchstens war't noch 'ne Badehose. Jeberhaupt fehlt bei die janze Bejebenheit de Dohle. — Vors.: Was wollen Sie damit eigentlich sagen? — Angekl.: Na, det wer'n Se doch besser wissen, als wie Unsereener. — Vors.: (freundlich.) Erklären Sie es uns. — Angekl.: Wie ick janz aus de Wolken jefallen war, det se mir vor't Kriminal schleppen dhun wollten, jing ick mit de öffentliche Anklage hin zu'n Kürschner Triebel; wissen Se, det is eener mit Aermel, der versteht von't Jerichte mehr, wie mancher Akzesser; erscht kiekt er mir von oben bis unten an, dann knelit er det linke Ooge zu und dann macht er zweemal: „Hm, hm!" Endlich, wie ick vor Angst det Bibbern krieje, schreit er los: „Du bist'n Rindsvieh!" Na, Triebel is mein juter Freind, der meent et jut mit mir, also iebel nehmen is nich. Dann jiebt er mir det Aktenstück zurück und sagt: „Jarnischt können se Dir, et fehlt bei de janze Bejebenheit de Dohle. — Vors.: (lachend) Ach so, Sie meinen, es fehlt der Dolus. — Angekl.: Det kann ooch sind. — Vors.: Na, das wollen wir gleich sehen. — Angekl.: Hoher Herr Jerichtshof, also wie jesagt, ick hatte die schon zweemal jeflickte Hose wieder zum Flicken jekriegt und ooch anjenommen, weil ick et mit Mühe und Noth man bloß zum Flickschneider jebracht habe. Aber ick flicke jut. Ick warte eene Woche, et kommt keene Seele nach det Kleidungsstück, jogar nich mal nach'n halbet Jahr. Mir hing det Dings im Weje, ick nehm et also und will ihm abdragen, aber ick fand den Herrn nich mehr, er war aus Berlin abjereist, wie die Wirthin sagte. Na und nu kam det Malör und in een'n unjlücklichen Oogenblick muß mir der Deibel reiten, ick verschärfe ihr und krieje 40 Pfenn'je for. Eeene Mark sollt ick aber for die Flickerei haben. — Eenmal jeh' ick übern Alexanderplatz, und stoße jrade uff den jungen Mann, for den ick die Hose uff neu jeflickt hatte, ick denke, uff die Art kommste noch mal zu dem Jelde und, ick Unjlücklicher, ick quassel ihm an. „Jeben Se man noch die andern sechzig Fenn'je", sag' ick. „Unterschlagung", schreit er, „meine Sonntag-Nachmittag-Ausgehhose!" Und denken Se blos an, er stellt mir um so'ne Lumperei vor't Jefängniß, wodrein ick nu Loschi nehmen muß; aber ick will ja jerne die 40 Fenn'je wieder rauspucken. — Vors.: Wenn es sich so verhält, haben Sie das garnicht nöthig, dann fehlt in der That der Dolus. — Die Beweisaufnahme ergiebt die Wahrheit der vom Angeklagten gestellten Behauptungen. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Angekl.: Hoher Herr Jerichtshof, scheensten Dank. Aber nu wer'n Se't doch selber jloben, det Triebel een feiner Kopp is, der hatte jleich jemerkt, bei die janze Bejebenheit fehlt de Dohle.

*) Nachdruck verboten.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 20. Okt. Die hier und im Ausland eingelaufenen Nachrichten über das Befinden des Zaren lassen wenig Hoffnung auf Genesung, das Ableben kann sogar stündlich erwartet werden. Dem General-Consul in Wien wie dem russischen Botschafter in Rom und London gingen Meldungen ein, welche den Zustand des Zaren als verzweifelt bezeichnen. Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, der einige Tage in Berlin geweilt hatte, reiste, nachdem er eine Audienz mit Kaiser Wilhelm hatte, nach Petersburg zurück. Der Papst sandte ein Telegramm, in welchem er dem Zaren seinen Segen ertheilte und die Gnade des Himmels für ihn erflehte. Die Hochzeit des Thronfolgers soll in aller Eile und Stille vollzogen werden. Die hohe Braut, Prinzessin Alix, welche gestern auf der Reise nach Liwadia Berlin passirte, empfing in ihrem Salonwagen den russischen Botschafter Grafen Schuwaloff. Wie nun wieder gemeldet wird, soll die Einsetzung einer Regentschaft nicht erfolgen.

Berlin, 20. Okt. Die „Voss. Ztg." theilt mit, in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums hätten die Minister ihre Gutachten über die Gesetze gegen die Umsturzbestrebungen abgegeben. Eine Einzelberathung konnte nicht erfolgen. Man erwartet, daß eine Einigung erzielt werden wird. Es sind noch mehrere Sitzungen nöthig.

Berlin, 20. Okt. Prinz Friedrich Leopold hat mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 übernommen. Wie mitgetheilt wird, hat der Kaiser sich dahin ausgesprochen, daß es dringend zu wünschen und unbedingte Pflicht sei, daß die Betheiligten und Interessenten ihre volle Kraft einsetzen, damit sich die Ausstellung würdig und glanzvoll gestalte. Das Ehren-Präsidium hat der Handelsminister von Berlepsch übernommen.

Berlin, 20. Okt. Im ostafrikanischen Schutzgebiete hat am 16. d. Mts. die Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahnlinie Tanga-Pongeve stattgefunden.

Wien, 20. Okt. Wie die „Pol. Corr." mittheilt, dürfte sofort nach der Rückkehr des Königs Alexander die Demission des Ministers des Aeußern Lokanic erfolgen. Als Nachfolger werden der Gesandte in Berlin Boghisevic und der Monopol-Direktor Volukovic genannt.

Wien, 20. Okt. Die neuesten hier eingelaufenen Meldungen bezeichnen den Zustand des Zaren als völlig hoffnungslos. Doch hofft man, eine Katastrophe werde nicht unmittelbar bevorstehen.

Mailand, 20. Okt. Eine große Wollspinnerei ist ein Raub der Flammen geworden. 2000 Arbeiter sind brotlos.

Athen, 20. Okt. Die griechische Regierung widerruft alle für den Aufenthalt des Zaren in Korfu getroffenen Maßnahmen.

Belgrad, 20. Okt. In der Stadt und Umgegend ging ein fürchterliches Gewitter nieder, das ungeheuren Schaden anrichtete. Eisstücke in der Größe eines Taubeneies verwundeten mehrere Personen und tödteten sehr viel Kleinvieh. In der ganzen Stadt blieb fast keine Fensterscheibe ganz.

Madrid, 20. Okt. In der Provinz Andalusien herrscht furchtbare Ueberschwemmung. Aus Granada wurden Truppen nach dem Ueberschwemmungsgebiet commandirt. Jeder Verkehr stockt.

Lüttich, 20. Okt. Die klerikalen Blätter appelliren an das patriotische Gefühl der Wähler und erinnern an den deutschen Nachbar, der über die Grenze kommen werde, wenn die Sozialdemokratie siege. Die radikalen Sozialistenblätter führen aus, daß Deutschland um die Dinge in Belgien sich ebensowenig kümmere, als der Zar.

London, 20 Okt. Nach den aus Tokio einlaufenden Nachrichten erregt die Proklamation des Mikados, den Krieg fortzusetzen, bis China sich jeder Einmischung in die Dinge in Korea enthalte, ungeheure Begeisterung. Es werden Fremdenbataillone gebildet. Japan ist entschlossen, keine Vermittlung fremder Mächte anzunehmen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Okt., 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	19./10.	20./10.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,10	100,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,20	10 ,20
Oesterreichische Goldrente	101,40	101,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	99,75	99,80
Russische Banknoten	219,05	219,50
Oesterreichische Banknoten	163,90	164,10
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
4 pCt. preußische Consols	105,80	104,80
4 pCt. Rumänier	83,50	83,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	119,30	119 20

Produkten-Börse.

Cours vom	19./10.	20./10.
Weizen Oktober	125,20	126,50
Mai	133,20	134,50
Roggen Oktober	107,00	108,00
Mai	114,50	115,20
Tendenz: Fester.		
Petroleum loco	18,9)	18,90
Rüböl Oktober	43,40	43,50
Mai	44,30	44,40
Spiritus Oktober	35,9)	36,10

Königsberg, 20. Okt., — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.
Loco contingentirt . . . . . 51,50 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . . 31,75 „ Geld.

Stadt-Theater.

Sonnabend **kleine Preise.**

Sonntag, den 21. Oktober d. J.:
Ausser Abonnement.
Erstes Auftreten von Alfred Rapp.
Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Romantische Oper von Flotow.
Kassenöffnung **6** Uhr. Anfang **7** Uhr.
Plunkett . . Alfred Rapp.

Montag, den 22. Oktober d. J.:
Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Nothleidenden in Tolkemit.
Auf allgemeines Verlangen:
Der Vogelhändler.
Operette.

Zur Confection
von
Damen-Toiletten

empfehle **Neuheiten** in
seidenen Besätzen, Mervilleux, Damassée, Changeants, Moirée changeant Moirée, halbseidene Mervilleux in sämmtlichen modernen Farbenstellungen.
Reinseid. Mervilleux,
prima Qualität, per Meter 2,25.
Halbseid. Mervilleux
in gr. Farbensortiment p. Mtr. 1,15.
Neueste Farben
in **Sammeten** und **Pelusche**n.
Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!
Moirée-Sammet.
Sammetbänder, schwarz u. farbig.
Größte Collection
in seid. Garnirungsbändern.
Neuheiten in Spitzen.
Schwarzseidene
Chantilly-Bourdon-Guipure-Spitzen p. Mtr. 0,35, 0,55, 0,75, extra breit p. Mtr. 0,85, 1,05, 1,25
Irische Spitzen, **Bourdon-Spitzen**, **Valenciennne-Spitzen** in weiß, crême, beurre, ecru
sehr preiswerth.
Tüllspitzen p. Mtr. 0,15, 0,25, 0,40.
Spitzen-Einsätze u. **Entre-deux** in schwarz, weiß, crême, beurre, ecru p. Mtr. 0,13, 0,20, 0,35, 0,45.
Neueste Tressenbesätze,
große Farbencollection,
schmal 0,07, breit 0,12.
Grösstes Sortiment
in
Mohair- und Soutaschtressen
in 5 Breiten am Lager.
Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!
Hohllitze.
Farbige Mohairtressen
per Meter 0,04.
Militairtressen, Zackenlitzen.
Neu und apart.
Schwarze Spitzen-Einsätze
m. farb. Seidenbanddurchzug Mtr. 0,38
Neuheiten in schwarz und farbig seidenen Borden.
Schwarz seidene Borden
in schmal mittel breit
p. Mtr. 0,12 0,22 0,30
Farbig seidene Borden,
vollständiges Farbensortiment,
in schmal in breit
p. Mtr. 0,18. 0,30.
Neuheiten in Schmelzborden und Schmelzeinsätzen.
Neueste
Mohair-Plüschbesätze, Mohair-Marabouthesätze, seidene Pelusch- u. Marabouthesätze, Mohair-Pelusch-besätze
in jeder modernen Kleiderfarbe vorhanden, per Meter **0,17.**
Reichste Auswahl schwarzer und farbiger
Krimmer- u. Astrachanbesätze.
Schwarze Krimmerbesätze

schmal	mittel	breit
0,32.	0,38.	0,45.

Farbige Krimmerbesätze
schmal 0,38, breit 0,55.
Beige crême abschattirte Astrachan-Besätze.
Grösstes Sortiment
in
Federbesätzen, Pelzbesätzen, Straussbesätzen.
Hellfarbige echte Straussfederbesätze.
Neuheiten in Taillengarnituren.
Größte Auswahl in
Schmelz- und Posamentgarnituren.
Letzte Neuheit. Letzte Neuheit.
Abgep. Uniform-Tressenbesätze
mit dazu pass. Rock- u. Rückenbesätzen.
Neu! **Knopfgarnituren** Neu!
mit genau dazu pass. Schnallen.
Neuheiten in Knöpfen und Knopfgarnituren
in Jed, Stahl, Gold, Bronce, Perlmutter u. Celluloid.
Goldknöpfe 0,07, **Perlmutterknöpfe** 0,08, **Metallknöpfe** 0,05, **Jedknöpfe** 0,08.
Neu! Neu!
Kleider-Schlitzverschluss.

Nur beste Futtersachen.
Taillensatins, Taillenköpers, Rockfutter, Jaconetts und **Schirtings** zu billigsten Preisen.
Woll-Alpacca in all. Kleiderfarben.
Glockengaze.
Sämmtliche Auslagen zur Schneiderei
zu allerbilligsten Tagespreisen.

Th. Jacoby.

Stadt-Theater.

Direktion Franz Gottscheid.

Montag, den 22. Oktober c.:
Ausser Abonnement. Dutzendbillets haben Giltigkeit.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Nothleidenden in Tolkemit.

Auf allgemeines Verlangen:

„Der Vogelhändler."

Operette in 3 Akten von Zeller.

Zur gefl. Notiz! Der Aufruf in den Tageszeitungen, durch wesentliche Unterstützungen dem in Tolkemit hereinbrechenden Unglück zu steuern, veranlaßt mich, um allen Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zu gewähren, zu der oben angekündigten Wohlthätigkeits-Vorstellung. Der Reingewinn derselben soll dem Unterstützungs-Comitee überwiesen werden.
Die Kasse des Stadttheaters ist angewiesen, Ueberzeichnungen und weitere Gaben für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

Inner. Mühlendamm Nr. 38. Geöffnet von **10** Uhr Morgens bis **10** Uhr Abends.

Kaiser-Panorama.

Filiale von Berlin, Passage.
Weltberühmt durch höchste Naturwahrheit.
Diese Woche:

Die Nordland- oder Kaiserreise

von Stavanger bis Hammerfest zum Nordcap.
Nächste Woche: Schweiz, Oberbernerland.
Von Mitgliedern des Regentenhauses in Wien wiederholt besucht, auch von den Sächsischen Majestäten mit großem Interesse besichtigt. Tausende Anerkennungen. — Eine Reise **30** Pf., Kinder **20** Pf. Vereine, Schulen und Institute Ermäßigung. Abonnements **5** Reisen **1** Mk. **Die Direktion.**

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Zwiebelbonbons Pack 25 ₰,
Eucalyptusbonbons Pack 25 ₰,
Honig-Malzbonbons Kilo 1,60,
Emser Pastillen billiger als bei
Sodener Pastillen der Concurrenz,
Cachou u. **Salmiak-Pastillen,**
Salmiak und **Lakritzen,**
Spitzwegerichbonbons,
Foniculat (Fenchelhonig) **u. a. m.**
bei **Bernh. Janzen.**

Im Saale der

Bürger-Ressource

Sonntag, den 21. Oktober d. J., 3½ Uhr Nachmittags:

Kaffee-Concert.

Entrée à Person 30 Pfg.
Otto Pelz.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 23. October cr., Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Decharge der Rechnung v. 1892/93.
2) Rechnungslegung p. 1893/94.
3) Wahl der Revisoren.
4) Etat p. 1894/95.
5) Wahl eines Vorstehers.
6) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 22. October 1894, Abends 8 Uhr:
Vortrag.
Direktor **Dr. Nagel:**
„Von meiner Reise nach Süddeutschland."
Der Vorstand.

Rathskeller.

Alleiniger Ausschank
der Brauereien zum Löwenbräu, München, und
J. G. Reif, Nürnberg.
Neuester Anstich von der frischen Sendung, Qualität vorzüglich.

Sonntag, den 21. Oktober 1894:

Großer Frühschoppen,

dazu
Oxtail-Suppe,
Ragoût fin, en coquille,
Schinken in Burgunder und Rehrücken.

Carl Haffner.

NB. Täglich **frische Rinderfleck.**

Neue Sendung von
F. Krietsch's Biscuits
empf. **Bernh. Janzen.**

August Wernick Nachf.,

Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7,**
empfiehlt
Wintermäntel, Jaquettes, Golf-Capes,

Pelzbezüge

aus Peluche, Seide u. Wolle.
Gleichzeitig erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich auch in der Confection billige Läger unterhalte und empfehle
elegante Winterjaquettes
von 6—12 Mk.

Wer gut, reell und billig

Damen-, Herren- u. Kinderconfection
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die allerseits bekannte Firma:

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

Geg. **M. 1080.**— **Fixum** u. m. o. Provis. sucht e. **Ia. Hamburg. Cigarren**-Firma e. **Reisenden** o. Agent. f. Restaur. u. Priv. Off. u. **J. 4152** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

J. L. REX, Berlin W.,

Leipziger Strasse 22 (früher Jägerstrasse 49/50.)

Thee's

neuester Ernte.

Souchong à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.
Moning Congo à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.
(In plombirten Packeten à ¼, ½, ¹/₁ Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.)
Thee-Grus à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
Ferner: **Indische Thee's,** sowie **Indisch-Chines. Mischungen** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
(Ebenfalls in Packen à ¼, ½, ¹/₁ Pfund mit Firma und Preis versehen.)

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten, wie Muster jederzeit franco und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung

der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal),

Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	a	90 000	= 90 000 M.
1	a	40 000	= 40 000 „
1	a	10 000	= 10 000 „
1	a	7 300	= 7 300 „
2	a	5 000	= 10 000 „
4	a	3 000	= 12 000 „
8	a	2 000	= 16 000 „
10	a	1 000	= 10 000 „
20	a	500	= 10 000 „
40	a	300	= 12 000 „
300	a	100	= 30 000 „
500	a	50	= 25 000 „
1000	a	40	= 40 000 „
1000	a	30	= 30 000 „
2888 Baargew.			= 342 300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 247. Elbing, den 21. Oktober. 1894.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von E. von Wald-Zedtwitz.

Nachdruck verboten

35)

Es handelte sich um den Nachlaß des Erschlagenen. Zur Ueberraschung der Gerichte hatte es sich herausgestellt, daß er in der Nähe von Kronstadt sowohl als auch bei Herrmannstadt und an der österreichisch-deutschen Grenze Liegenschaften besaß, von denen bis dahin Niemand eine Ahnung gehabt hatte.

Die Pächter hatten jetzt bei dem Gericht in Carlsburg angefragt, wohin sie die Zinsen zahlen sollten. Die Frage, wer der Erbe Israels sei, an welche bis dahin, weil man ihn für gänzlich mittellos hielt, Niemand gedacht hatte, tauchte jetzt plötzlich auf und verursachte dem Grafen Palanyi Oedön ein Grauen.

Die zweite Frage, welche sich an die erstere knüpfte, wie Israel zu jenen reichen Liegenschaften gekommen, konnte mit Leichtigkeit aufgeworfen werden und Verwunderung erregen, wie er zu diesem Wohlstande gelangt war. Dabei blieb es nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung bezüglich seines gewaltsamen Endes noch einmal, und zwar mit größerer Genauigkeit als das erste Mal aufgenommen wurde.

Oedön durchmaß mit langen Schritten sein Gemach. Die Sporen an seinen Reitstiefeln klirrten, die auf dem Rücken zusammengeballten Hände krampften sich ineinander und seine Lippen bewegten sich lautlos im stummen Selbstgespräch.

Plötzlich zuckte es teuflisch über sein Gesicht, ein tückischer Strahl brach aus seinen Augen und hastig, als könnte er den guten Einfall, der eben in ihm aufstieg, vergessen, trat er an seinen Schreibtisch, öffnete dort ein geheimes Fach, entnahm demselben ein Golderz von außergewöhnlicher Größe und betrachtete es prüfenden Blickes.

„So wird es gehen — es kommt nur darauf an — — ja — ja — — es wird, es muß gehen — — — denn ich will es!“ Er stampfte mit dem Fuße den Boden, blickte voller Entschlossenheit vor sich hin und schob das Erzstück in die Tasche.

Jetta brachte die Lampe. Oedön würdigte sie keines Blickes, setzte sich an den Schreibtisch und ließ die Feder ruhig über das Papier gleiten.

Der erste Brief, den er schrieb, enthielt die Antwort an das Gericht, daß er weder von den Erben, noch von den Ländereien Israels etwas wisse, da dieser ihm gegenüber sich einer merkwürdigen Verschwiegenheit befleißigt und sich, vermuthlich um seine Mildthätigkeit wach zu halten, stets arm gestellt habe.

„Ich habe ihm reichlichen Lohn gegeben, vermuthe aber, daß er mich auch außerdem nach Kräften betrogen hat. Vielleicht hat er auch auf eigene Faust Geschäfte gemacht, bei denen er es wohl mit der Ehrlichkeit nicht so genau genommen hat und die ihm wucherischen Gewinn abgeworfen haben.

Erben besitzt er vermuthlich nicht, wenigstens sind sie mir nicht bekannt. Jetta, die noch bei mir im Dienste ist, war nur seine Pflegetochter und steht in gar keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu ihm.

Graf Palanyi Oedön,
Herr auf Castell Pojana.“

„So — das wäre fertig!“ rief er erleichtert, stand auf und klingelte, worauf Jetta erschien.

„Diese Briefe müssen sofort nach Abrudbanya auf die Post. Trage sie sofort hinunter.“

„Zu dienen, Herr!“ Sie streckte schon die Hand nach den beiden Schreiben aus.

„Nein, nein, für Dich ist das Wetter zu schlecht, Du könntest mit Deinen kleinen Füßchen gar nicht durch den hohen Schnee waten —“ Seine Rechte legte sich sanft auf ihren Scheitel. Jetta zitterte vor Erregung; er war so gut, so lieb, der hohe schöne Herr.

„Doch Herr, laß mich nur gehen.“

„Nein, sattle den Gelben nur noch einmal.“

„Wie Ihr wollt, Herr — aber — —“

„Thu' was ich Dir sagte, Du liebe, aufopfernde Seele, Du.“ Jetta flog, Thränen der Wonne traten in ihre Augen, hätte er sie doch nur noch einmal geküßt wie damals, gern hätte sie dann sterben mögen.

Oedön warf einen weiten langen Mantel um, stülpte die Pelzmütze auf und ritt den Schloßberg hinab. Wenn auch der Mond ein wenig seinen Weg erhellte und der Schneesturm nachgelassen hatte, so war der Ritt doch mühevoll. Dazu schlug Graf Palanyi eine andere, weniger betretene Richtung ein, als gewöhnlich, sodaß er Abrudbanya von einer andern Seite aus erreichte.

Wie todt lag das Städtchen da, ringsum alles leer und öde, kein Mensch, kein Thier in Sicht, höchstens daß eine Krähe sich heiser krächzend von einem Aste hob und ihm im Aufsteigen den lockeren Schnee in's Gesicht warf.

Oedöns scharfes Auge durchbohrte die dämmrige Dunkelheit, er ritt hinter ein verlassenes altes Mauerwerk, stieg ab, zog den Fuchs in einen zerfallenen Stall, dessen Thüre nur angelehnt war und schief in einer rostigen Angel hing, und band hier das Pferdchen fest.

„Niemand hat es gesehen", flüsterte er, schaute sich noch einmal um, drückte die Mütze tief in die Stirn, schlug den Slowakenmantel um die Schultern, so daß er Mund und Nase bedeckte und nur die Augen frei ließ.

„Halt, die verfluchten Sporen." — Mit Mühe gelang es ihm dieselben von den Stiefeln zu reißen. „Nun soll mich der Teufel erkennen, ich sehe aus wie ein Slowake, nur die Rattenfallen fehlen noch."

Nun schritt er fürbaß, schlich an den dunklen Häuserreihen der unerleuchteten Straße hin und stand bald auf dem Markte, — drüben lag die „Post", in der Gaststube brannte noch Licht, tobender Lärm der zechenden, angetrunkenen Arbeiter drang daraus hervor. Georg Baumbachs Fenster waren dunkel. „Natürlich, er girrt ja noch bei Arabella," dachte Oedön und huschte auf Umwegen bis zum rückseitigen Eingange des Gasthauses, tappte sich über den finstern Hof, klomm die steile Treppe des Hauses hinan und hatte bald die Thür, welche zu Baumbachs Zimmer führte, vor sich.

„Ist sie verschlossen oder nicht? — Verdammt! — Verschlossen!" kam es zornig über seine Lippen. Doch halt, ein Luftfensterchen zum Alkoven, der neben Baumbachs Wohnzimmer lag und zur Aufbewahrung von Kleidern diente, war geöffnet. Graf Palanyi kannte die Gelegenheit genau, denn er hatte oft genug hier gewohnt, wenn er nicht mehr im Stande war, nach wüstem Zechgelage den Heimweg nach Castell Pojana zurückzulegen.

Alles still hier oben — nur unten der tosende Trinklärm — das Fiedeln und Quieken der Zigeunerinstrumente — kein menschliches Auge in der Nähe. — Oedön rückte einen Schemel heran, ein kurzer, schwerer Auffall, und das Goldberz des alten Israel, in ein altes Zeitungspapier gewickelt, fiel auf den Boden des dunkeln Kämmerchens. Graf Palanyi schlich ungesehen auf demselben Wege zurück, den er gekommen war, um im Vorübergehen den Brief in den Kasten zu werfen.

Oedön suchte sein Pferd und ritt wieder hinaus in die Nacht. — Eine Schneewolke fiel vom Himmel, gut für alle diejenigen, welche den Wunsch hegten, ihre Spuren sobald wie möglich verwischt zu wissen.

Vor der Stadt kehrte der Graf um und ritt, sicher, den Doktor im Gasthause zu finden, wieder zurück. Es war ja auch natürlich, daß er bei dem Feste, welches er seinen Leuten gab, nicht fehlte.

„Heda — Wirthschaft!" rief er schon auf der Straße, mit der Reitpeitsche an das Fenster donnernd, daß die Scheibe klirrend zersprang.

„Das ist der tolle Graf!" rief der Doktor, der schon halb betrunken, mitten unter den Zechbrüdern saß, von dem freien Wein und den Cigarren, welche der Graf spendirt hatte, nach Möglichkeit profitirend.

„Eljen! Eljen!" brüllten die Leute, stürzten auf die Straße und zogen Oedön in die mit Qualm erfüllte Gaststube. Der donnernden Eljens wollte es kein Ende nehmen.

„Doktor!"

„Graf!"

„Herr Graf, heißt es, Schurke."

„Herr Graf!"

„Halt's Maul, Mensch, und höre mich eine Minute vernünftig an."

„Das wird mir schwer werden, denn ich werde wohl nichts Vernünftiges zu hören bekommen."

„Eine Pulle Sekt!" rief Oedön und zog Herrn Muska in eine Ecke.

„Das war überraschend vernünftig."

„Willst Du einige tausend Gulden verdienen?"

„Nun und ob?"

„Das kommt auf den Erfolg an."

„Auf welchen?"

„Höre — aber sei nüchtern, Mensch!"

„Wie eine Kirchenmaus."

Oedön beugte sich näher zu Muska und sprach eindringlich mit ihm, das Gesicht des Doktors wurde immer strahlender, teuflische Freude lachte daraus.

„Halunke! Deutscher Schuft! Er soll crepiren", stieß er, Oedöns Rede zuweilen unterbrechend, mit lallender Zunge hervor.

„Abgemacht also?"

„Ja! Wie viel?"

„Zweitausend".

„Vier."

„Gauner."

„Fünf."

„Gut, dann fünf."

„Zwei gleich."

„Eins — hier — morgen den Rest, nachdem es geglückt ist."

Oedön gab den Schein, den Muska in die Tasche schob. Beide trennten sich, Oedön verließ unter den Hochrufen der Arbeiter die Wirthschaft und ritt nach Hause.

Am nächsten Morgen begab Georg sich wie gewöhnlich auf seinen Posten und fand zu seiner Verwunderung die Arbeiter in Reih und Glied vor dem Geschäftshause aufgestellt, heftig sprechend und gestikulirend.

„Guten Morgen, Leute, nun, was habt Ihr mir zu sagen?" fragte er mit fester Stimme, als er an sie herantrat. Er ahnte nichts Gutes und überzeugte sich durch einen Griff an die Tasche, daß er den Revolver nicht vergessen hatte.

Einer der Arbeiter trat vor und wollte reden, doch alle anderen brüllten wie aus einer Kehle: „Mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit.“

„Stille!“ donnerte Georg. „Einer spricht, die anderen schweigen.“ Das Gemurre wollte nicht aufhören, bis endlich einige selbst zur Ruhe mahnten.

„Du sprichst, Kabarsku Sanos, denn nur der, welcher durch seine Arbeitsfähigkeit und seine geistigen Fähigkeiten zum Sprechen fähig ist, ein so klares Urtheil besitzt, um die Sachlage übersehen zu können, hat das Recht, betreffs eines allgemeinen Wunsches dem Brodherrn gegenüber das Wort zu führen,“ befahl Georg mit einer wahrhaft erstaunlichen Ruhe.

Wieder erhob sich Murren, wenn auch nicht so ungebührlich wie vorher.

„Ihr andern geht an die Arbeit, jede Stunde Müßiggang ziehe ich Euch am Lohn ab! Nun, wird es bald!?“ donnerte Baumbach. Ein Wuthgeschrei erhob sich, viele Hände streckten sich ihm drohend entgegen.

„Der Erste, der mich anrührt, ist verloren!“

Georg zog seinen Revolver.

„Er ist jetzt scharf geladen,“ damit feuerte er einen Schuß über ihren Köpfen ab.

„Um Gotteswillen, Herr!“ rief Kabarsku Sanos und stellte sich auf die Seite Baumbachs. Auch Thaleda stürzte herbei, Georg sah sie wehmüthig an, nahm sie bei der Hand und führte sie bei Seite. „Das ist Männerarbeit, Thaleda.“

Ein strenger Blick aus seinen Augen traf sie und traurig ging sie in das Haus. Sie seufzte schwer und ließ der Sache ihren Lauf. Jetzt wies er ihre Hülfe zurück, damals hatte er ihr mit feurigen Worten gedankt. — Die Zeiten hatten sich gewaltig geändert. Leider konnte sie nicht den Vater rufen, der bereits in Geschäften nach Karlsburg gefahren war.

„Kommen Sie in's Haus, Kabarsku,“ sagte Georg mit unerschütterlichem Gleichmuth.

Der betagte Arbeiter folgte ihm und trug ihm das Verlangen um Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit vor, während Georg ruhig zuhörte.

„Ich lehne den Antrag ab und werde es den Leuten selber sagen,“ entschied er sich ohne Besinnen, als der andere ausgesprochen hatte.

„Es giebt ein Unglück, Herr,“ klagte Kabarsku, ein an und für sich ruhiger und verständiger Mann, der nur der Uebermacht folgte, indem er so unbilliges Verlangen stellte.

„Mag es! Erschlagen mich die strikenden Arbeiter, so sterbe ich in meinem Amt und in meiner Pflicht.“

Georg ging hinaus und trat mitten unter die aufgeregte Menge, den Revolver in der Tasche verborgen.

„Euer Antrag ist abgelehnt, denn Ihr erhaltet durch die Zuschüsse, welche Euch aus den erzielten Erträgen zufließen, bereits einen weit höheren Lohn, als Graf Oedön Palanyi zahlt, und die Arbeitszeit ist so kurz als möglich bemessen. Geht an die Arbeit und seid vernünftig,“ sagte er mit fester, klarer Stimme, der man es anhörte, daß er nicht daran dachte, unter irgend welcher Bedingung nachzugeben.

Ein furchtbarer Lärm erhob sich und alles drängte gegen Georg.

„Schlagt mich todt! Sterbe ich, so falle ich auf dem Felde der Ehre und als Opfer meiner Pflicht! So lange ich aber noch eine Kugel im Laufe habe, so lange vertheidige ich mich, darauf verlaßt Euch!“ Die Schußwaffe hervorziehend, erhob er sie, um im Nothfalle seine Worte zur That zu machen.

„Platz! Platz!“ dröhnte in diesem Augenblick die Stimme des Doktor Muska, der, begleitet von zwei Polizeibeamten, sich hindurchdrängte.

Georg erstaunte, sollte ihm von diesem Manne Hülfe kommen?

Die Menge verstummte.

„Ich klage diesen Mann da, diesen Herrn Baumbach, des Mordes, begangen an dem alten Israel, an!“ brüllte Muska jetzt. „Verhaftet ihn!“

„Schurke!“ rief Georg und wollte auf ihn zustürzen.

„Halt, Ruhe! Ihre Unschuld oder Ihre Schuld wird die Untersuchung lehren!“ wehrte der Aelteste der Polizei.

„Meine Schuld!“

„Bitte, folgen Sie mir. Ich muß Sie fesseln.“

„Mich fesseln!? Mich!?“

„So ist es!“

„Nun dann — ha — ha — in Gottes Namen!“

Georg hielt dem Manne die Hände entgegen, welche dieser mit einem derben Strick zusammenband.

Alles war sprachlos, da plötzlich stürzte Thaleda aus dem Hause.

„Es ist nicht wahr! Es ist Lüge! Schurkerei! — O — o, mein Gott! — — Mein Gott! — — Georg — — Ge — org!“

Ohnmächtig, thränenüberströmten Angesichtes sank sie an seine Brust.

„Thaleda! Thaleda!“

Georg berührte ihre keusche Stirn mit seinen Lippen und folgte, glücksgeschwellten Herzens, den Sicherheitsbeamten.

„Sie liebt mich! Sie liebt mich doch!“ kam es flüsternd über seine Lippen, und fast vergaß er die entsetzliche Lage, in welche ihn die Schurkeei des Grafen Oedön, denn nur dieser konnte die Veranlassung dazu sein, versetzt hatte.

Jetzt löste sich der Bann, welcher bisher auf den Arbeitern gelegen hatte, johlender, wüster Lärm brach los und wie im Triumphzug begleiteten sie den Gefangenen bis nach Abrudbanya, wo er im Gefängniß Aufnahme fand.

Eben kam der Stuhlrichter heran.

„Was ist hier geschehen?“ fragte er die Polizisten.

„Ihr sauberer Compagnon hat den alten Israel ermordet!“ antwortete statt ihrer Doktor Muska. (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Das Ende eines stolzen Liebestraumes.** Das neuvermählte Ehepaar Vacarescu-Catargi (wir haben diese Vermählung bereits an anderer Stelle kurz gemeldet) ist, wie ein Telegramm aus Bukarest meldet, nach dem Landsitz des jungen Ehemannes, Herrn Paul Catargi, abgereist. In ländlicher Stille gedenken die Neuvermählten ihr eheliches Glück zu genießen. Helene Vacareslu — als Frau P. Catargi noch diesen Namen führte, hat sie von einer stolzeren Zukunft geträumt. Und ihre vermessenen Träume, sie waren so nahe der Verwirklichung gekommen, daß die hohe Politik mit rauher Hand die zarten Bande zerreißen mußte, die den Thronfolger von Rumänien an die schöne Bojarentochter fesselten. Der Herzensroman des Prinzen Ferdinand beschäftigte die ganze europäische Presse und Fräulein Vacarescu erlangte eine gewisse Berühmtheit. Man erfuhr, daß die junge Dame eine Tochter des früheren Pariser Gesandten Rumäniens, Herrn Vacarescu, Hofdame der Königin Elisabeth, der Liebling dieser hochgesinnten Fürstin war. Man flüsterte es in alle Welt hinaus, daß die Königin, daß Carmen Sylva in ihrem leicht erregbaren Dichterherzen die Liebe des Thronfolgers zu Helene Vacarescu begünstige. Andererseits fehlte es nicht an Versionen, welche nichts von einer lyrisch-romantischen Liebesepisode wissen, sondern in Helene Vacarescu immer eine ehrgeizige Bojarentochter sehen wollten, die eine feine Intrigue gesponnen, um ihre Hand nach der Krone auszustrecken. Das Eine stand fest, Prinz Ferdinand folgte nicht seinem Herzensdrange, sondern den Rücksichten der hohen Politik, als er am 11. Januar 1893 zu Sigmaringen der Prinzessin Maria von Sachsen-Coburg-Gotha die Hand reichte. Für kurze Zeit schien es, als sollten die vernichteten Träume des Fräulein Helene Vacarescu noch schweres Unheil über das königliche Haus von Rumänien heraufbeschwören. Helene Vacarescu hatte vom Hofe scheiden müssen. Ihre Gönnerin, Königin Elisabeth (Carmen Sylva), schien durch die Gestaltung der Dinge in ihrem innersten Fühlen schmerzlich berührt zu sein, und eine tiefe Schwermuth bemächtigte sich der hohen Frau. Und diese Erkrankung der Königin, ihr Aufenthalt in der deutschen Heimath, ihre Reise nach dem Süden, wo ihre Nerven eine schwere Krise durchzumachen hatten, beschäftigte die weiteste Oeffentlichkeit nicht weniger als vorher die Liebesepisode des Prinzen. Fräulein Vacarescu weilte bei ihrem Vater in Paris; aber sie schien sich keineswegs zu edler Resignation durchgerungen zu haben. Helene Vacarescu ist ein leidenschaftliches Weib, und in ihrem Herzen loderte ein flammendes Gefühl der Eifersucht und des Hasses empor gegen die fürstliche Frau, welcher Prinz Ferdinand seine Hand gereicht hatte. Prinzessin Maria fand auf ihrem Betpult in der Kirche zu Bukarest photographische Reproductionen von Briefen, die Prinz Ferdinand an Helene Vacarescu geschrieben, zu einer Zeit geschrieben, als schon Prinzessin Maria ein heiliges Anrecht auf seine Liebe und Treue hatte. Diese Briefe — es mag manche Thräne aus den Augen der jungen Frau auf diese Briefe gefallen sein — sie mögen nun echt oder gefälscht gewesen sein, enthielten glühende Herzensergießungen des Prinzen Ferdinand. Und nicht nur in der Kirche, auch in den fürstlichen Gemächern, ja im Schlafgemach der Prinzessin wurden durch unsichtbare Hände solche Briefe verstreut. Doch es scheint, daß dieser tückische Kampf gegen den ehelichen Frieden des Prinzenpaares vollkommen seine Wirkung verfehlte. Prinz Ferdinand hatte die ehrgeizige Bojarentochter vergessen und war der Prinzessin Maria ein liebender Gatte geworden.

— **Eine volkswirthschaftliche Studie.** Der Dichter Tennyson nahm einen werthlosen Bogen Papier, und während er ein Gedicht darauf schrieb, verdiente er 100,000 Mark. Das war Genius. Vanderbilt kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werthe von 100,000,000 Mark. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können $1^1/_2$ Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel (Adler genannt), der einen Werth von 400 Mark hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt 5 Mark Werth Material, macht daraus eine Uhr, die 100 Mark werth ist; und das nennt man Geschick. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pfennig werth ist, und verkauft ihn für eine Mark. Das ist Geschäft. Eine Dame kann sich einen sehr schönen Hut für 3,75 Mark kaufen, aber sie zieht es vor, sich einen Hut für 27 Mark zuzulegen. Das ist Narrheit. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet 10 Stunden und befördert drei oder vier Tonnen Erde oder Kohle für vier Mark. Das ist Arbeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel für 80,000,000 Mark schreiben und der würde keine zehn Pfennige werth sein. Das ist schändlich!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 247. Elbing, den 21. Oktober 1894. Nr. 247.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Bürgermeister Tietz-Rosenberg S.

Gestorben: Frau Emilie Charl. Vogt, geb. Scheer-Tilsit, 81 J. — Herrn Emil Lenz-Danzig S. Kurt. — Frau Auguste Mathilde Mierau, geb. Zimmermann-Danzig, 78 J. — Herr Regierungsrath Gustav Baehcker-Magdeburg, 46 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. Oktober 1894.

Geburten: Schmied Eduard Dölfs 1 S. — Arbeiter Carl Wagner 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Rehde 1 S. — Droschkenhalter Ferdinand Abramsen 1 S.

Aufgebote: Müller Carl Lüders mit Malwine Bluhm. — Musiker Hermann Bartels mit Arbeiter-Wittwe Wilhelmine Fischer, geb. Lerps.

Eheschließungen: Factor Bernhard Bargel mit Katharina Dargel. — Arbeiter Wilhelm Reiniger mit Christine Lenz.

Westpr. Provinzial-Fechtverein

Sonntag, den 21. Oktober 1894, im Vereinslokale (Herrn Speiser's Vereinsgarten):

Gr. Tanz-Soirée.

Um 9 Uhr findet **Charaktertanz** statt. Abzeichen hierzu an der Kasse. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, nur kleine Fed. u. Daunen, à Pfd. **2** M. hat abzugeben **Krohn,** Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

Generalversammlung

des

Westpreuss. Geschichtsvereins.

Freitag, d. 26. Octbr. 1894, Abends 7 Uhr,

in der Aula des städt. Gymnasiums zu **Danzig.**

Tagesordnung:

Vorstandswahl, Jahresbericht, Rechnungslegung.

Vortrag des Herrn Stadtschulraths **Dr. Damus:**

„Ueber italienische Handelsagenten in Danzig vor 1600."

Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 21. d. M.:

Schmandwaffeln, Kaffee gut.

Kappenpolonaise

bei bengalischer Beleuchtung, wozu Kappen verschenkt werden.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

1. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Oktober 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

54 472 505 608 41 79 [300] 731 46 66 1126 71 899 972 2088 402 619 711 77 89 870 984 3134 51 347 477 614 67 882 993 4170 207 69 320 65 890 992 5214 377 559 73 791 847 984 6032 142 379 477 535 886 980 7076 132 61 322 31 419 84 611 [300] 732 812 79 929 8080 173 74 224 41 505 34 95 690 926 58 9235 [3000] 52 593 641 864

10066 227 86 369 717 905 11051 123 66 202 32 427 541 756 981 12010 30 200 7 406 644 715 853 60 906 [3000] 13142 209 23 42 302 [500] 403 5 73 14427 516 677 789 [300] 93 15051 214 313 76 421 98 512 30 620 762 16002 [1500] 90 116 514 614 714 17127 504 22 55 720 35 44 45 819 18102 85 98 [15 000] 386 433 36 531 686 736 927 19026 29 411 55 [500] 552 928 57

20064 188 250 517 32 799 883 21015 86 143 79 212 48 63 429 44 [300] 50 55 98 504 727 99 859 [500] 22077 114 29 244 59 421 33 506 24 96 690 802 962 [3000] 76 92 97 23040 473 596 952 24041 51 56 93 87 341 451 550 723 865 921 84 25106 411 23 594 706 [300] 46 56 [3000] 820 952 90 26527 664 713 828 915 62 27138 42 238 333 96 [300] 516 88 781 877 942 28014 85 238 728 826 [3000] 86 91 931 29000 20 80 84 179 363 617 784 801 81

30049 228 68 [3000] 305 6 79 774 830 39 935 38 31038 42 113 350 422 47 67 777 842 58 67 78 80 971 32074 171 [500] 293 334 46 55 486 644 33091 450 524 41 648 847 949 74 34703 77 35217 362 453 88 580 714 36244 329 36 415 53 539 725 90 868 79 37145 82 252 333 85 400 519 601 56 96 871 79 38010 31 76 333 78 478 503 736 45 72 905 28 39027 166 343 481 [500] 645 53 768 76 [500]

40072 81 115 55 221 23 312 19 487 506 25 44 65 709 890 92 917 22 41028 93 130 362 531 51 980 42019 82 167 94 228 483 667 811 43143 416 66 722 892 [3000] 974 44028 86 172 94 232 328 423 528 789 854 950 45315 [300] 55 87 480 [1500] 534 622 705 943 45 46071 111 [300] 256 383 90 421 24 528 931 [3000] 44 47009 39 134 226 307 13 [3000] 525 688 713 48321 430 614 77 857 73 979 49285 339 407 503 723 921

50395 491 535 646 48 940 51095 138 231 43 535 56 681 786 88 856 [300] 953 52115 527 619 748 [3000] 873 53027 200 301 619 32 41 45 753 892 903 31 58 54033 152 323 [1500] 468 609 [3000] 728 834 55061 392 520 39 43 77 56044 93 221 436 68 530 51 74 849 934 57008 218 67 [3000] 385 481 552 614 24 99 734 829 46 [300] 57 62 918 [1500] 58090 203 5 81 509 20 51 698 844 927 59003 15 51 369 73 97 425 614 80 758

60115 506 [500] 50 662 89 91 743 867 61085 [300] 126 [300] 36 498 510 20 [3000] 64 70 80 644 [1500] 708 7 94 956 62045 270 562 636 79 63277 413 84 564 619 751 961 [300] 80 64271 96 324 [3000] 85 438 87 587 612 36 888 65142 51 227 393 97 431 518 40 76 669 [300] 776 97 825 49 86 918 55 66349 50 77 648 700 12 67107 35 42 212 309 467 576 678 801 12 57 68001 [3000] 20 123 353 80 462 620 [500] 28 [1500] 822 69036 164 543 639 825 903 [500] 44 94 [300]

70047 [3000] 216 394 439 96 529 718 71171 391 598 634 [3000] 805 950 72096 173 90 353 443 506 638 941 73419 58 80 [3000] 571 [3000] 665 66 710 840 98 923 74059 395 622 65 866 965 75008 103 55 295 562 [500] 77 962 [3000] 76099 270 304 702 30 69 950 [300] 77157 225 354 798 816 [500] 78010 119 228 311 90 [500] 400 1 530 814 56 973 79004 43 78 168 259 380 400 559 62 791 949 63 94

80038 65 128 59 269 685 [1500] 98 805 [300] 15 31 910 81093 331 672 775 [500] 851 59 953 82062 388 439 558 639 89 98 703 54 802 73 83116 34 45 [300] 61 351 [300] 593 771 84042 44 200 22 319 22 99 91 551 725 977 [500] 83 85644 798 [1500] 86063 352 421 613 873 940 49 87103 5 54 207 363 98 477 663 [3000] 804 93 88025 50 79 136 57 225 26 303 4 8 439 [300] 668 811 [500] 51 89194 321 [500] 36 590 95 606 71 796 830 33 963

90293 396 585 724 920 46 [3000] 91009 123 63 321 422 37 [3000] 616 716 92 953 92051 225 678 93 924 76 93001 342 438 98813 76 94150 [1500] 392 456 [500] 507 25 81 793 850 975 95070 179 215 33 [1500] 317 458 865 78 96093 252 527 [300] 776 97067 472 749 885 918 98000 [1500] 248 69 411 514 [3000] 90 840 99017 127 98 267 509 699 843 74 87 922

100082 225 394 489 589 [3000] 613 708 76 101044 72 [1500] 230 312 [500] 461 557 58 67 698 730 933 99 102429 525 79 618 51 90 [300] 763 966 89 103082 221 312 49 52 527 104190 207 21 493 560 92 616 46 816 41 [3000] 105729 921 106004 159 225 90 553 612 717 67 806 50 [5000] 94 909 [3000] 64 107108 264 407 70 713 49 85 89 845 108111 509 422 38 49 521 945 109079 [300] 614 795 87 937 81 959 65

110012 74 454 556 708 41 845 921 78 111253 69 90 314 77 87 455 81 720 968 112087 543 45 75 88 799 900 920 113022 64 [500] 70 [3000] 264 92 628 51 713 58 73 114184 [300] 414 41 42 94 519 [500] 20 63 89 644 52 743 862 949 115013 285 [1500] 300 538 662 707 35 [500] 910 116082 124 28 45 364 414 50 574 677 117346 [1500] 591 [300] 610 56 796 861 981 118146 [1500] 212 [1500] 326 484 119426 81 789

120044 361 463 121012 203 73 303 12 22 31 75 481 638 992 [3000] 989 122069 281 340 669 900 68 83 91 123281 368 426 571 72 124136 82 233 [500] 62 344 [1500] 458 657 765 914 44 49 125089 163 270 82 482 664 915 86 126086 178 310 75 400 36 67 [1500] 578 672 811 127201 45 69 93 338 459 695 836 52 128161 342 508 13 74 91 [500] 874 97 989 129016 116 66 249 383 528 [1500] 927 35 43

130226 32 51 61 310 28 46 84 487 763 [3000] 994 98 131098 127 76 243 [3000] 45 369 406 79 601 39 792 952 132443 54 519 622 76 82 712 905 42 133059 150 232 66 418 54 513 18 741 60 946 68 134008 42 219 66 476 679 754 814 35 955 135002 53 74 595 681 93 [300] 772 819 71 966 [500] 136022 196 344 443 53 765 932 66 90 137063 109 316 37 594 606 44 83 743 851 82 138069 133 63 74 203 97 552 609 12 708 [300] 139001 42 444 [1500] 98 564 862 [500]

140245 428 32 669 876 141093 224 70 91 305 84 434 612 71 73 715 26 317 953 [3000] 142076 211 333 45 68 143064 94 345 478 682 877 144009 273 353 441 81 546 834 973 145172 228 55 425 37 537 683 728 897 955 84 146010 45 167 350 506 79 764 814 [3000] 910 15 147210 50 302 32 413 578 879 951 148039 56 58 113 263 446 63 84 528 681 737 920 149221 399 561 627 727 969 [3000]

150116 95 209 78 367 638 819 976 151079 155 213 34 80 404 [300] 547 644 63 889 92 152001 70 232 52 343 536 774 989 153010 260 90 309 28 81 403 941 49 154094 255 69 73 79 416 75 731 866 917 85 155071 287 313 73 475 87 515 59 658 804 912 156047 89 105 92 509 95 663 772 95 813 [300] 18 61 966 157289 327 92 657 803 77 97 911 31 158058 206 9 309 70 87 430 659 802 [3000] 74 95 982 159139 83 213 44 315 35 95 531 611 718 56 857 66

160140 331 404 8 62 751 [300] 52 961 81 87 161189 310 79 457 620 32 829 40 74 81 162044 48 64 80 370 594 623 24 28 31 709 52 87 163116 31 38 470 5 3 62 737 62 932 164120 22 255 56 89 424 97 531 87 828 65 78 924 165006 151 66 239 351 [3000] 428 511 12 880 [15000] 166151 298 351 415 57 591 705 954 59 167106 403 26 906 168144 219 68 300 409 19 73 80 [1500] 92 [500] 522 [300] 76 [300] 79 83 603 55 169144 379 512 62 70 611 [300] 32 777 86 964

170065 235 90 306 401 82 86 664 724 39 [300] 982 171021 55 516 677 703 83 [500] 809 [3000] 949 86 90 172069 73 115 19 413 [1500] 508 667 743 910 45 [1500] 65 [3000] 173050 647 57 720 807 27 959 174050 305 [300] 541 686 814 975 175282 365 611 835 176079 [3000] 117 275 91 514 [500] 629 32 932 177079 643 787 824 31 50 178092 99 311 33 179339 40 582 608 35 935 69 75

180022 48 147 [3000] 477 578 725 871 918 181026 180 293 300 415 28 515 51 675 78 834 44 93 182060 185 [300] 251 73 485 562 98 621 [500] 713 19 [3000] 885 997 183386 452 543 637 67 798 821 184066 [1500] 107 42 360 513 94 612 816 944 65 185119 400 76 784 818 917 186073 141 90 471 94 508 [500] 39 94 [3000] 678 851 931 187239 74 [3000] 436 502 627 57 72 707 59 802 991 188272 354 568 649 708 20 924 189096 152 296 648

190008 182 396 [1500] 428 585 [1500] 712 70 802 27 951 55 92 191037 50 61 [300] 70 129 287 329 52 74 [300] 689 809 58 990 192152 240 70 326 443 68 561 616 29 94 756 942 56 193141 62 293 327 511 99 673 75 82 710 942 73 194045 [300] 61 99 180 339 498 720 85 195042 133 371 456 61 96 607 710 873 196009 25 157 241 71 390 527 624 83 802 197027 525 27 29 635 758 936 198257 314 825 199098 246 389 93 690 776 807 909

200174 69 210 80 342 68 82 443 82 580 756 828 73 201124 90 375 88 440 44 72 632 98 897 202095 147 203 43 537 631 713 15 83 833 977 203101 10 23 99 223 [3000] 90 301 626 33 997 99 204299 434 69 558 68 740 205104 25 376 416 560 [300] 648 99 206118 52 66 222 48 381 94 535 737 828 66 207064 75 234 543 631 733 868 917 68 208273 93 388 527 72 658 68 89 711 51 88 839 47 209228 322 434 521 653 81 807 210147 252 309 71 757 85 837 211133 85 256 462 619 726 41 878 212118 31 36 [300] 284 525 50 76 623 [300] 732 44 815 [300] 67 926 71 86 88 213121 425 757 214160 70 265 437 579 705 8 [500] 56 215065 84 115 230 32 417 883 [3000] 92 216151 92 256 57 319 [500] 23 86 413 16 571 603 824 217143 295 339 95 400 57 506 78 676 894 976 218114 67 231 301 [500] 439 538 641 72 778 812 219008 135 209 302 [3000] 66 430 558 653 708 54 978

220062 218 67 315 22 501 55 221038 102 432 505 670 731 [1500] 866 904 222038 [1500] 64 229 33 422 [3000] 596 746 88 223262 388 552 [3000] 786 224074 106 254 74 402 790 225384 435 572 96

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000** Gewinne. Haupttreffer i. Werthe v. **50000 Mk.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

à Loos M. 2.— **Hauptgewinn: Mark 40,000.** à Loos M. 2.—
Dombauer Geld-Lotterie.
20,000 Geldgewinne.
Ziehung am 15. November 1894.
à Loos Mk. 2,—. Porto und Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: **Dukatenmann.**

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Stacsz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zum Wohl der Menschheit bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm,** Realschullehrer a. D., Hannover.

Einen Lehrling
braucht **Julius Arke,**
Wasserstraße 32/33.

Ein **anständiges Mädchen** oder **Dame** als **Beiwohnerin** kann sich melden **Königsbergerstraße 54, I.**

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

In neuer Auflage erschien für **Männer** Beschreibung und ärztliche Gebrauchsanweisung einer gesetzlich geschützten Erfindung, mittelst welcher **chronische Harnröhrenleiden** sicherer, gefahrloser und bequemer behandelt werden, als durch alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden. — Für 60 Pf. in Marken Frankozusendung in geschloss. Couvert durch A. Hillmann's Verlag, Berlin NW. 23.

1. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Oktober 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt
(Ohne Gewähr.)

160 243 309 75 590 625 855 986 1067 71 109 14 205 28 56 80 333 51 419 564 77 735 36 45 2740 962 [1500] 70 3139 83 98 466 86 502 673 97 88 4031 96 167 248 343 51 406 29 546 5146 311 18 401 9 53 85 637 6090 147 316 [300] 648 97 827 61 72 7086 92 [500] 179 319 93 [1500] 476 619 [1500] 53 712 38 61 91 872 964 8015 45 164 201 327 71 [300] 454 540 659 748 822 40 960 9108 18 263 304 28 [300] 465 642 [1500]

10119 [500] 254 302 564 722 25 31 887 951 59 11079 195 476 504 754 814 12032 37 66 182 [500] 311 [300] 81 455 68 76 504 33 43 50 610 [1500] 62 743 13048 109 [300] 277 307 53 420 [3000] 56 536 47 750 938 14099 120 [500] 53 334 649 791 863 15297 453 63 501 [1500] 13 68 764 815 54 16029 78 239 334 620 710 60 802 89 954 17044 76 193 355 420 535 636 809 18013 607 703 19033 82 176 321 509 77 847 939 51

20113 541 603 44 47 709 93 [500] 903 21012 153 64 330 448 685 22117 23 38 334 88 497 508 910 23199 244 353 575 90 630 24073 107 52 205 77 93 330 80 [1500] 637 899 [500] 974 [500] 25044 262 348 405 84 550 615 17 52 72 98 798 893 996 98 26019 [1500] 28 71 215 17 62 [3000] 406 15 51 598 630 84 [300] 769 874 905 27050 54 60 327 99 460 503 56 66 [300] 85 719 [300] 28425 773 [1500] 815 912 44 29069 216 82 [500] 366 504 794 905 85

30022 291 301 438 503 64 [1500] 70 985 31144 306 22 94 512 17 227 756 32031 83 342 75 549 604 981 33251 73 323 571 34079 96 367 554 614 830 902 64 35349 494 549 [3000] 611 798 880 982 86 36112 40 682 785 37106 40 68 372 430 521 616 29 917 26 38134 88 204 15 46 329 [300] 57 524 605 50 95 814 68 39074 108 341 55 402 501 71 750 840 953 81

40163 96 229 40 56 460 607 99 807 29 903 41042 340 57 459 552 676 927 42219 303 [300] 639 [300] 726 821 28 84 982 [300] 43169 292 367 78 96 545 46 44137 77 406 76 522 84 693 863 45088 301 530 911 173 221 50 323 526 35 51 795 54113 61 268 590 864 903 55041 209 306 634 56087 [3000] 132 66 321 50 469 506 12 41 787 925 68 57078 105 55 269 87 336 449 658 713 43 856 906 67 58028 336 55 [300] 506 652 [1500] 726 90 863 973 59289 406 [3000] 78 501 27 78 910 95 [500] 60342 535 48 733 84 61233 544 600 58 915 62097 214 413 43 65 70 521 [500] 31 678 755 805 7 63088 100 82 432 520 34 631 91 816 82 964 64070 208 47 62 311 13 558 832 935 65050 112 245 [1500] 459 [3000] 817 63 66039 130 32 568 637 94 902 13 47 67010 106 50 [3000] 421 86 587 663 743 903 37 68016 116 54 368 504 611 950 69042 106 242 722 849 66 962

70026 [1500] 57 88 262 327 761 936 52 71052 203 301 35 60 82 471 628 38 88 794 72133 261 92 501 [1500] 12 831 970 73021 87 [300] 102 73 267 81 320 576 90 696 765 948 976 74279 326 [3000] 85 475 642 75085 [300] 258 427 54 731 76104 35 214 315 56 593 641 75 734 77005 122 34 52 59 296 339 50 599 [300] 640 94 [500] 778 899 948 78012 77 219 72 [500] 393 566 751 906 79126 305 75 [3000] 548 72 84 [1500] 623 [1500] 61 69 884 89 907

80046 82 132 371 468 619 77 729 821 [300] 81096 186 [300] 205 312 77 457 79 86 658 86 931 [300] 82470 667 742 83003 110 67 215 349 62 82 404 824 991 84008 105 [1500] 9 34 94 286 546 734 819 [1500] 907 85165 [300] 594 [1500] 626 [500] 757 818 68 86034 122 43 57 214 19 374 447 514 20 669 87086 [300] 152 67 412 13 27 [500] 56 78 616 781 827 88007 37 244 81 523 [500] 32 620 26 787 853 909 78 89226 322 430 35 548 682 99 841

90090 275 76 409 565 84 682 774 940 91005 124 36 70 293 [3000] 421 51 548 93 92122 48 536 80 [1500] 93031 80 116 287 388 428 512 607 84 97 720 915 94034 [1500] 73 274 492 607 [1500] 66 854 63 987 95245 519 57 602 74 84 96004 99 149 81 550 771 879 [300] 919 26 97196 367 95 504 11 732 [300] 46 66 98071 305 31 84 475 551 776 835 80 996 99001 531 49 729 854 988

100083 123 359 492 540 930 97 101001 180 301 559 630 62 94 [500] 767 805 7 903 55 102213 34 416 42 517 [3000] 76 89 91 606 877 88 103000 [3000] 214 420 47 560 661 104088 451 65 610 787 863 105145 [300] 392 95 438 106294 412 37 739 92 947 107083 403 85 668 701 81 958 81 108027 49 78 150 305 448 580 963 109036 252 75 [300] 634 808 68

110292 362 729 73 984 111073 125 216 554 638 91 712 60 887 112035 272 [300] 416 580 802 58 74 113007 166 420 575 707 864 65 114050 231 66 98 [3000] 421 55 99 665 791 934 43 115114 231 55 321 87 493 541 611 750 928 75 116141 81 206 349 66 94 [500] 97 [1500] 921 79 [300] 117116 99 276 483 602 45 [300] 754 810 40 945 118139 302 41 455 514 619 900 [1500] 119059 156 259 78 420 98 644 50 745 98

120015 70 128 121162 361 403 511 [300] 83 600 736 829 30 934 50 97 122114 21 440 [500] 73 511 738 800 964 123076 229 344 635 44 759 871 124082 129 221 87 315 [3000] 481 518 43 [1500] 50 81 726 844 80 [3000] 125044 101 11 257 343 428 508 [500] 30 658 59 773 74 831 89 985 96 126157 98 210 75 87 309 99 411 803 910 127087 234 68 98 387 563 691 722 35 40 911 128220 [500] 41 72 366 457 [500] 59 563 92 [3000] 622 87 [500] 828 917 37 87 129184 239 353 59 68 434 595 785 886 930 96

130235 94 305 724 41 [3000] 823 65 944 131191 466 525 91 670 816 132029 125 216 [1500] 300 415 540 52 800 [1500] 962 87 133374 526 63 800 134089 121 67 86 229 51 317 441 501 32 630 71 757 898 135097 158 78 214 65 [500] 303 78 503 689 974 136008 60 87 [3000] 97 116 49 99 373 614 67 828 905 35 62 137152 58 609 702 33 73 876 921 91 138025 26 176 350 56 82 84 91 [3000] 518 640 139136 209 84 340 85 785

140082 156 413 756 75 971 141094 [500] 136 39 223 36 711 827 902 142441 583 936 81 143198 324 81 87 790 924 144100 4 45 265 68 78 322 86 414 50 540 699 741 814 957 145075 [500] 350 663 67 730 835 [500] 146106 214 22 309 573 654 780 835 75 89 [3000] 147097 257 350 68 403 560 690 148187 93 222 38 390 540 658 777 88 149155 85 395 499 509 [300] 806 940 55

150156 218 [300] 300 444 561 719 961 151111 22 70 395 403 40 95 519 55 605 24 95 976 152109 28 350 62 64 88 447 73 508 96 664 97 846 986 153013 417 29 630 726 80 [1500] 87 852 60 82 939 154058 [300] 132 43 333 423 74 602 717 99 908 [3000] 50 65 76 81 155055 123 55 93 [500] 311 543 68 632 62 719 156092 362 75 405 26 72 651 93 731 84 157120 247 391 689 158046 120 508 77 723 809 88 97 909 159078 242 45 306 556 [1500] 703 77 936

160006 [3000] 275 [500] 326 35 76 412 709 [15000] 854 65 161204 41 97 [3000] 419 23 563 162168 248 316 89 513 98 685 726 883 163065 133 338 54 464 83 91 [3000] 579 625 969 164054 94 96 132 252 77 [300] 415 165322 417 909 166277 390 580 77 768 872 946 71 167069 391 615 974 168130 53 324 94 449 85 501 737 [300] 975 169276 364 90 591 767

170090 311 423 667 849 945 171172 215 29 574 611 38 862 172439 99 612 22 887 916 173003 101 283 304 18 584 764 805 174143 83 243 67 77 86 425 742 801 [300] 48 84 175064 166 313 [1500] 608 42 57 96 737 891 974 176005 96 268 304 85 410 515 666 878 951 177256 65 359 407 652 93 751 804 178029 43 59 96 105 72 386 454 66 512 601 814 [3000] 19 81 932 179080 169 250 366 514 619 42 65 776 972

180105 29 227 308 55 423 33 81 502 638 988 181307 602 [500] 86 854 68 182065 69 73 314 479 616 722 971 86 183110 98 [500] 507 [300] 55 67 850 77 920 60 89 184091 175 254 373 85 404 13 63 564 791 860 185115 89 773 891 909 47 186198 238 501 676 700 59 58 919 187134 38 216 551 87 188014 196 [300] 218 345 74 82 499 953 189007 76 257 341 [500] 53 [1500] 409

190130 324 29 450 754 82 845 48 71 91 922 28 80 191087 116 89 304 9 420 81 561 681 763 893 192028 88 130 346 88 437 517 45 675 [300] 838 917 193030 78 251 [500] 316 509 681 92 728 873 [300] 951 62 194073 [5000] 145 60 285 402 [300] 26 46 649 97 772 948 55 195071 86 272 368 89 483 705 863 196073 187 426 521 692 762 72 963 197082 [500] 157 268 [300] 312 554 609 704 198008 78 88 606 889 904 [1500] 199018 84 416 515 [500] 615 749 873

200015 0 94 207 413 22 32 68 226 90 676 83 92 750 78 931 81 [3000] 201001 29 [3000] 159 376 591 777 80 932 202267 363 94 465 75 929 84 203175 83 224 500 846 81 928 39 204275 352 [500] 462 76 583 609 788 91 205036 68 91 152 271 370 427 [300] 206211 419 793 800 27 987 207013 84 113 71 242 97 447 515 48 613 807 208036 41 99 146 54 4.3 517 42 641 837 52 952 209452 612 21 711 62 812 34 58 955 64 80 92

210008 32 118 26 226 80 [300] 97 516 37 694 726 818 211070 437 66 557 692 212140 57 283 302 18 431 538 748 958 213208 305 13 89 416 54 590 639 905 18 19 60 94 214000 428 508 26 50 692 725 998 215036 107 53 330 80 698 786 826 216143 226 77 330 663 739 847 99 961 90 217068 286 90 98 406 710 52 807 946 218007 432 95 504 611 95 831 944 65 219021 23 86 124 208 33 59 342 519 692 794 812 77 91

220005 78 289 417 82 [3000] 865 77 [1500] 92 979 221012 271 92 315 467 539 748 [3000] 222103 81 397 412 26 528 46 [500] 92 620 32 835 68 223035 259 343 59 74 [1500] 433 62 512 759 76 [5000] 918 30 45 49 73 224333 511 16 36 707 815 948 94 96 225182 258 455 71 [500] 514 16